

Ausgabe 05-06/2020

Zeitschrift des
Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

VLB akzente



Erfolgreich durch die Krise – VLB

Unsere Themen

■ **Unterricht trotz Schulschließung**

Pankraz Männlein, Landesvorsitzender, skizziert die Situation an beruflichen Schulen in Zeiten von Covid-19 und beschäftigt sich mit der Wiederaufnahme des Schulbetriebs.

■ **Eine erste Zwischenbetrachtung**

Dr. Siegfried Hummelsberger, VLB-Referent für Bildungspolitik, analysiert die Entwicklungen der letzten Wochen und zieht ein Zwischenfazit.

■ **VLB im Dialog**

Interview mit dem Ministerialrat Jochen Hofmann, über die aktuelle Einstellungssituation, Unterrichtsversorgung und fortschreitende Digitalisierung an beruflichen Schulen.

■ **Unterricht wird wieder aufgenommen**

Bericht der Süddeutschen Zeitung über die Wiederaufnahme des Unterrichts an der Berufsschule III in Bamberg

■ **Erfolgsgeschichten**

Christian Kral, VLB-Redaktionsleiter, hat Beispiele zusammengestellt, wie die beruflichen Schulen in Bayern die Krise meistern, und berichtet über Fake News.

■ **Othmar Doleschal verstorben**

Der VLB trauert um seinen Ehrenvorsitzenden Othmar Doleschal und Pankraz Männlein, VLB-Landesvorsitzender, dankt ihm im Nachruf.

■ **VLB akzente online lesen**

Johannes Münch, VLB-Webmaster, hat einen tollen Service eingerichtet, mit dem Sie die *VLB akzente* ohne Zeitverzögerung nach Erscheinen lesen können.

Thema des Tages

Pankraz Männlein

03 Schule geschlossen – Unterricht findet statt ...

Bildungspolitik

Dr. Siegfried Hummelsberger

04 #Schulschließung #Corona – Eine erste Zwischenbetrachtung

VLB

05 VLB begrüßt die schrittweise Schulöffnung

Anna Günther (SZ)

06 Im Gänsemarsch zum Unterricht

Christian Wagner

07 Wir sind Vorreiter!

VLB

07 Schulöffnung und genaue Lösungen

KM

07 Digitale Endgeräte für Schüler

Pankraz Männlein, Julian Salomon

08 Interview mit Ministerialrat Jochen Hofmann

BvLB

10 Mindeststandards und Kritik

Dienstrecht

Rudolf Keil, Astrid Geiger

10 Anrechnungsstunden für Deutschteams

Rudolf Keil

11 Erhöhung des Familienzuschlags im Rahmen der Bezügeanpassung

VLB Fortbildungen

Sabrina Hingel

12 Gelassen zum Erfolg – eine Fortbildung des Jungen VLB

Pädagogik und Unterricht

Christian Kral

13 Berufliche Schulen in Bayern meistern aktuelle Herausforderungen

Martina Hausmann

19 Zusatzqualifikation „Informatische Grundbildung“

Christian Kral

20 Fake News in Krisenzeiten

Aus dem Verbandsleben

21 Landesverband

22 Nachruf auf den VLB-Ehrenvorsitzenden Othmar Doleschal

23 Bezirks- und Kreisverbände

25 Junger VLB

26 Senioren

26 Personalien

Umschau

28 Datenschutz

30 VLB-Kreditkarte

31 Nachrichtliches

32 VLB akzente online lesen

Titelbild:
Christian Kral

Ausgabe 07/2020:
26.05.2020

Ausgabe 08-09/2020:
20.07.2020

Thema des Tages



PANKRAZ MÄNNLEIN

Schule geschlossen – Unterricht findet statt ...

... so oder so ähnlich lauteten landauf, landab viele Aufmacher sowohl in den Print- wie auch in den Digitalmedien.

Freitag, der 13. März 2020 war ein einschneidender Tag, verbindet man mit diesem Datum doch die Entscheidung für die bundesweite Schulschließung und das für allgemeinbildende und berufsbildende Schulen gleichermaßen und das trotz der föderalen Grundordnung in Deutschland. Diese Einigkeit hat ihren Grund: Corona-Virus SARS-CoV-2 und die von ihm ausgelöste Pandemie.

In dieser für uns alle völlig neuen, ja geradezu fast unwirklichen Situation, die einerseits gekennzeichnet war und ist von Ausgangsbeschränkungen und Geschäftsschließungen, in deren Folge das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben weitgehend zum Erliegen kam, durch strenge Grenzüberwachungen und teilweise durch Grenzschließungen oder durch Rückholaktionen für deutsche Urlauber im Ausland. Und andererseits bereiteten sich Krankenhäuser und medizinische Versorgungseinrichtungen auf das Schlimmste vor. Familien und Nachbarschaften organisieren sich neu. Der Gedanke der gesellschaftlichen Solidarität erfährt vielfach eine inhaltliche Neubestimmung. Menschen bringen sich vielerorts helfend und unterstützend ein. Und auch die Kolleginnen und Kollegen – nicht nur an den beruflichen Schulen – packen an und nutzen das unmittelbar bevorstehende Wochenende (siehe oben 13. März), um Homeschooling zu entwickeln bzw. weiterzuentwickeln, um fortan nicht mehr im direkten Austausch mit den Lernenden im Klassenraum zu arbeiten, sondern Lehr-Lern-Prozesse unter Nutzung neuer Digitalmedien im Distance Learning anzustoßen, zu moderieren und zu begleiten – und entdecken so vielfach für sich eine völlig neue Seite ihres Lehrerseins, während sich die Schülerinnen und Schüler schneller als zu erwarten war in der neuen Situation zurechtfinden.

Nach sechs Wochen und den ersten positiven Meldungen über die rückläufige Entwicklung beim Anstieg der Corona-Infektionen macht man sich in der zweiten Aprilhälfte wieder auf den Weg, um den Wiedereinstieg in die (vermeintlich) bekannten

Schul- und Unterrichtsroutrinen zu finden. War es noch relativ einfach, aus dem normalen Schulbetrieb auszusteigen, stellte sich die Situation des Wiederanfahrens vielfach schwieriger als ursprünglich vorausgedacht und erwartet dar. Jetzt war mit so schwerwiegenden Herausforderungen umzugehen, wie

- den vorgegebenen Hygienemaßnahmen zu entsprechen,
- mit der Anpassung der ÖPNV-Fahrpläne an veränderte Unterrichtszeiten,
- mit der Steuerung der Schülerströme,
- der Einhaltung des Abstandsgebots in der Schule und der Feststellung, dass das Abstandsgebot die Klassenräume viel zu klein für unsere Schulklassen werden ließ und dadurch z. B. Unterricht im Schichtbetrieb erforderlich wurde,
- Festlegungen mit welchen Schülergruppen wieder gestartet wird,
- dem Umgang mit den Abschlussprüfungen und der Sicherstellung einer möglichst optimalen Prüfungsvorbereitung unserer Schülerinnen und Schüler,
- dem Umgang mit den Risikogruppen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler wie auf Seiten der Lehrkräfte,
- der Kompensation der „verlorenen“ Unterrichtszeit und den Umgang mit der damit nicht mehr aufrechtzuhaltenden Jahresplanung,
- und letztlich wie auch in dieser Phase die neuen digitalen Medien zum Einsatz kommen und die Lehr-Lern-Prozesse nachhaltig unterstützen können.

Aber auch diese Hürden konnten wir Berufsbildner dank unseres Pragmatismus und unserer klaren Orientierung an unserem Bildungsauftrag gemeinsam mit unseren Schülerinnen und Schülern nehmen. Dieser Neustart war zwar nicht immer leicht, aber wir haben unseren Schülerinnen und Schüler in allen Schulformen den Weg eröffnet, das Schuljahr 2019/2020 auch mit den vielfach anstehenden Abschlussprüfungen erfolgreich zu beenden – was sich Ende Juli auch hoffentlich so bestätigen wird.

Nicht nur unsere Schülerinnen und Schüler konnten und mussten unter schwierigen Bedingungen lernen und sich

mit nur schwer zumutbaren Situationen arrangieren. Bisweilen sind sie sogar überrascht, zu welchen Leistungen sie in Krisensituationen fähig sind. Und auch wir, ihre Lehrkräfte, konnten wieder einmal unser Improvisationsgeschick unter Beweis stellen, wenn beispielsweise die Lernplattform überlastet war, Schülern die erforderliche technische Ausstattung fehlte oder die Übertragung per Videostreaming nicht funktionierte. Gelernt haben auch wir ebenfalls viel. Wer hätte gedacht, dass wir Homeschooling und Distance Learning – wenn denn die Technik verfügbar war – so schnell und erfolgreich realisieren können? Unsere Kolleginnen und Kollegen haben in der Corona-Krise eine Haltung der Offenheit und Innovationsbereitschaft gezeigt, sodass sie mit einer gewissen Zufriedenheit feststellen können, mit ihrer pädagogischen Professionalität und ihrem unterrichtlichen Tun einen wichtigen Praxisbeitrag zur Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Berufsdidaktik geleistet zu haben. An dieser Stelle kommt die universitäre Lehrerbildung ins Spiel, die sich zur Aufgabe machen sollte, zunehmend Modelle und Konzepte für den Unterricht an beruflichen Schulen in der digitalisierten Welt zu entwickeln und wissenschaftlich zu evaluieren. Entsprechendes gilt für die Studienseminare der zweiten Ausbildungsphase sowie für die Einrichtungen der Lehrerbildung. Denn jetzt gilt es, den von der Corona-Krise ausgelösten Modernisierungsschub zu nutzen und fortzuführen.

Auch die Verbandsarbeit muss sich dem Regime des Corona-Virus fügen: Vor wenigen Tagen hat der Geschäftsführende Vorstand entschieden, den für diesen November geplanten VLB-Berufsberufsbildungskongress um ein Jahr, also auf **November 2021** zu verschieben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, im Namen des Geschäftsführenden Vorstands wünsche ich Ihnen, dass Sie weiter gut durch die Krise kommen – bleiben Sie gesund!

*Es grüßt Sie herzlich
Ihr Pankraz Männlein
Landesvorsitzender*

#Schulschließung #Corona

Eine erste Zwischenbetrachtung nach drei Wochen



DR. SIEGFRIED
HUMMELSBERGER

Drei Wochen Schulschließung liegen hinter uns, sie waren ungewohnt, hektisch und arbeitsreich. Noch weiß niemand, wie das weitergehen soll ... Trotzdem gibt es doch schon einige Tatsachen und Erkenntnisse.

1. Schnelle und effektive Umsetzung in der Breite

Obwohl völlig unvorbereitet, kam ein Großteil der beruflichen Schulen in Bayern unter schwierigen Bedingungen rasch zu beachtlichen Ergebnissen. Die entsprechenden Einträge auf der VLB-Homepage, ein Blick auf die Internetauftritte vieler Schulen, die Gespräche mit Kollegen/-innen, Ausbildern/-innen sowie Schülern/-innen belegen das. Ein konkretes Beispiel aus München: Am Freitag, 13.03.2020, erfahren die Schulen vormittags von der bevorstehenden Schließung; am Samstag spätmittags werden alle Lehrkräfte der Landeshauptstadt als Wahlhelfer für den Sonntag und Montag rekrutiert. Während die Kolleginnen und Kollegen (unter übrigens schwer erträglichen Bedingungen) noch auszählen, bereiten die Schulleitungen, Mitarbeiter und Administratoren alles für die entsprechenden Unterrichtsangebote vor.

Ab Dienstag, 16.03.2020, können die Kollegien sich wieder ihrer eigentlichen Arbeit widmen. Donnerstagnachmittags sind – exemplarisch für viele Schulen genannt – an den drei beruflichen Schulen in der Derostraße etwa 70 bis 80 % aller Unterrichtsinhalte für die aktuelle Woche bei den Schülerinnen und Schülern angekommen und die entsprechenden Kommunikationskanäle aufgebaut. Am Ende der zweiten Woche kommen erste Rückmeldungen von den Schülervertretungen, dass die Menge an Unterrichtsmaterialien und Arbeitsaufträge für sie kaum noch zu schaffen sei.

Fazit: Ich bin mir sicher, dass dieses Beispiel repräsentativ für sehr viele berufliche Schulen in Bayern ist.

2. Technische Umsetzung

Natürlich konnte vor einigen Jahren, ja selbst vor einigen Wochen noch niemand ahnen, wie plötzlich und dringend wir jetzt auf digitale Medien angewiesen sind, um selbst die „normale“ Unterrichtsversorgung aufrecht zu erhalten. Tatsache bleibt aber – auch in zahlreichen Medien wird darauf verwiesen – dass die Digitalisierung der Schulen lange nicht in dem Ausmaß und in der Qualität erfolgte, welche die Schulen und Verbände seit Jahren einfordern. Die Gelder des Digitalpakts sind dafür das beste Beispiel. Föderale Strukturen, reaktionslangsame Verwaltungsprozesse, komplizierte Ausschreibungs-, Vergabe- und Beschaffungsverfahren, ausufernde Datenschutzbestimmungen etc. erzeugen Strukturen, die dem hohen technologischen Entwicklungstempo nicht mehr gewachsen sind. Und zur Wahrheit gehört leider auch, dass Teile von Kollegien jahrelang äußerst skeptisch gegenüber der Digitalisierung der Schulen waren.

Überdeutlich zeigte sich in den vergangenen Wochen, dass Lernplattformen überfordert waren, Server unter der plötzlichen Überlast den Dienst verweigerten und Unklarheit herrschte, welche medialen Plattformen und welche Formen des „distance learning“ auf welchen Kanälen überhaupt zulässig sind. Je nach Fach eignen sich unterschiedlichste Angebote, von der klassischen E-Mail über Videokonferenzen, diverse Tausch- und Dateiablageforen bis hin zu Unterrichtsvideos. Viele Kolleginnen und Kollegen arbeiten von zu Hause aus, nicht nur weil sie Infektionsketten unterbrechen wollen, sondern weil nicht wenige zu Hause eine bessere technische Infrastruktur haben als an ihren Schulen.

Fazit aus jetziger Sicht: Wir werden in der näheren Zukunft gewaltig nachholen müssen. Die Sachaufwandsträger bei der Ausstattung, die Verwaltung bei der Beschleunigung von Verfahren, die Kollegien in punkto Fortbildungen, die politischen Mandatsträger bei der Unterstützung und Finanzierung dieser Prozesse. Wir werden uns vom Gedanken verabschieden müssen, nur mit einer Lernplattform und

ohne Web-/Cloud-basierte Vielfalt auszukommen.

3. Enorme Belastungen

Selbstverständlich ist der aktuelle Corona-Schock nicht mit normalen Zuständen zu vergleichen, weder in der Gesellschaft allgemein noch in den Schulen. Aber nach diesen ersten beiden Wochen des Lernens auf Distanz lässt sich feststellen, dass die Effektivität und die Effizienz auf beiden Seiten des Kabels deutlich geringer ist. Die Kommunikationsarbeit vervielfältigt sich, und zwar in bzw. aus allen Richtungen: Lehrkräfte/Lehrkräfte; Schüler/Lehrkräfte; Schüler/Schüler; Betrieb/Schule. Bis zu 150 Mails am Tag scheinen für viele Lehrkräfte eher normal als die Ausnahme zu sein.

Die Schülerinnen und Schüler brauchen mit einer nur digitalen Lernbegleitung deutlich länger, um den gleichen Stoff zu bearbeiten. Die Lehrkräfte brauchen länger, um dieselbe Menge an Unterrichtsinhalten zu vermitteln. Es zeigt sich, dass die üblichen Klassengrößen für „distance learning“ viel zu hoch sind. In Staaten wie Kanada, Australien und anderen Pionieren des Prinzips „Schule daheim“ weiß man das schon lange. Übrigens auch in der betrieblichen Ausbildung bei unserem dualen Partner.

Fazit aus jetziger Sicht: Natürlich brauchen wir die Digitalisierung der Schulen, zu Zeit mehr denn je. Aber der dazu nötige Aufwand ist höher als im analogen Präsenzunterricht, nicht weniger. Allen Träumern, die in der Digitalisierung schon ein Sparpotenzial bei den Schulen zu erkennen glaubten, sei dies ins Stammbuch geschrieben.

4. Ungleiche Bedingungen für unsere Schülerinnen und Schüler

Es wurde bereits betont, dass das Lernen auf Distanz für viele Schülerinnen und Schüler eine Mehrbelastung darstellt. Die derzeitige Situation ist auch – das muss trotzdem ausdrücklich erwähnt werden – wegen der Unsicherheit in Bezug auf Notenbildung, Schulerfolg und die Abschlussprüfungen außerordentlich schwierig.

Ein großes Problem ergibt sich auch in der unterschiedlichen Ausstattung und den Zugangsmöglichkeiten zu den digitalen Angeboten unserer Schülerinnen und Schüler. Während für manche die techno-

logische Vollausrüstung selbstverständlich ist, gibt es auch solche, die nur sehr eingeschränkt Zugang haben – vornehmlich die sozial Schwächeren.

Ebenso unterschiedlich stellen sich die Möglichkeiten zum Lernen dar: Gibt es überhaupt einen Platz, der konzentriertes Lernen zulässt? Während manche Auszubildende ganz oder teilweise freigestellt sind und genug Zeit haben, gibt es andere, die im Home-Office arbeiten so gut es geht und wieder andere, die weit mehr als normal im Betrieb arbeiten müssen, um Produktionsprozesse am Laufen zu halten. Manche Betriebe nehmen Rücksicht und geben den Auszubildenden Zeit und Möglichkeit, sich den Lernstoff selbständig zu erarbeiten und unterstützen sie dabei. Andere Betriebe dagegen enthalten ihren Lehrlingen den berufsschulischen Zeiteanteil vor.

Die proaktiven und deswegen oft leistungsstarken Schülerinnen und Schüler melden sich und ihnen kann geholfen werden. Den passiven, deswegen oft leistungsschwächeren ist es noch nie so

leicht gefallen wie jetzt, im digitalen Kosmos abzutauchen und sich zu verstecken.

Fazit aus jetziger Sicht: „Schule daheim“ und „distance learning“ unter den gegenwärtigen Umständen wirkt als sozialer Ungleichheitsfaktor und erzeugt Ungerechtigkeit. Wie damit im Rest des Schuljahres umzugehen ist, scheint noch völlig offen.

5. Hoffnung

In den Medien ist derzeit viel zu lesen, dass die Corona-Umstände eine Beschleunigung des digitalen Wandels bei den Schulen erzwingen. Man wird sehen, wie nachhaltig diese Ansicht ist. Aber so wie Covid-19 vielerorts gnadenlos die Versäumnisse in den Gesundheitssystemen aufzeigt, so zeigen sich auch die Versäumnisse bei einer zeitgemäßen digitalen Schul- und Bildungsstruktur. Darauf wird man reagieren müssen.

Die Diskussion, ob wir die Digitalisierung überhaupt brauchen oder nicht besser bei Tafel und Kreide bleiben sollten, hat sich wohl weitgehend erledigt. Ebenso

aber zeigt sich in der aktuellen Situation, dass ein guter Präsenzunterricht durch kein elektronisches Gimmick ersetzbar ist und in den meisten Fällen deutlich wirkungsvoller als passiv zu erarbeitende Online-Angebote.

Digitale Medien sind unverzichtbar und zeitgemäß, sie ergänzen und vervielfältigen das Methodenrepertoire, sie können auf vielfältige Weise Lernprozesse unterstützen und Kommunikationsprozesse neu gestalten. Für viele Fachbereiche ist sie schon heute schlicht unerlässliche Voraussetzung; dies wird mit der Umsetzung der vierten industriellen Revolution noch deutlich zunehmen. Aber sie können nicht alle Inhalte und Kompetenzen vermitteln, schon gar keine praktischen oder manuellen, sie erreichen nicht alle Adressaten im gleichen Maße.

Letztlich gilt: Guter Unterricht wird von guten Lehrkräften gemacht, egal ob mit Kreide oder mit dem Tablet. Es ist wie bei dem alten Werbespruch der FAZ: Entscheidend ist, ob ein kluger Kopf dahinter steckt. //

VLB begrüßt die schrittweise Schulöffnung

Pressemitteilung des VLB vom 27.04.2020

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. begrüßt die Entscheidung zur schrittweisen Öffnung der Schulen in Bayern, beginnend mit den Abschlussklassen ab dem 27. April, „weil dadurch unsere Schülerinnen und Schüler im Präsenzunterricht intensiv auf den erfolgreichen Abschluss ihres Bildungsganges vorbereitet werden können. Die beruflichen Schulen werden ihren Teil dazu beitragen, dass die Wiederaufnahme des Unterrichts gut gelingen wird“, so der VLB-Landesvorsitzende Pankraz Männlein.

Bis dahin müssen die Schulen jedoch in die Lage versetzt werden, insbesondere die Schutz- und Hygienebedingungen einhalten zu können. Der Schutz der gesamten Schulfamilie muss oberste Priorität haben.

Dabei muss eine Reihe von Besonderheiten an den beruflichen Schulen Berücksichtigung finden:

- Die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen machen je nach Schulform zwischen

- 30 Prozent bis zu über 50 Prozent an der Gesamtanzahl an den beruflichen Schulen aus.

- An den Fachoberschulen und Berufsoberschulen schreiben zwei von drei Jahrgangsstufen Fachabitur bzw. Abitur. Die Situation an den Fachschulen und den Berufsfachschulen mit zwei- und dreijährigen Bildungsgängen ist vergleichbar.

- An den Berufsschulen muss mit ca. 30 Prozent Abschlusschülerinnen und -schülern gerechnet werden.

- Wenn die Abschlussklassen für den Präsenzunterricht halbiert oder gar gedrittelt werden müssen, werden viele Schulen an ihre räumlichen Kapazitätsgrenzen stoßen.

- Für Ausbildungsberufe mit überregionaler oder bayernweiter Sprengbildung ist ein infektionssicherer Schülertransport wegen der weiten Anfahrtswege mehr als problematisch.

Um in der schwierigen Situation der Corona-Krise das Unterrichtsangebot sicherzustellen, ist es weiter notwendig,

dass die Kinder unserer Kolleginnen und Kollegen in die Notfallbetreuung aufgenommen werden können. Entsprechendes sollte auch für die Kinder unserer Schülerinnen und Schülern gelten.

Dem VLB-Landesvorsitzenden ist es wichtig hervorzuheben, „dass Bildungspolitik und Bildungsverwaltung bei all ihren Entscheidungen stets die Spezifika der beruflichen Schulen im Blick behalten. Nur dann werden unsere Schulen weiter erfolgreich arbeiten können.“

Trotz der enormen Herausforderungen in diesen schwierigen Zeiten gilt: Der VLB und seine Kolleginnen und Kollegen fühlen sich auch zukünftig einer qualitativ anspruchsvollen beruflichen Bildung verpflichtet.

PM-VLB 04/2019

Im Gänsemarsch zum Unterricht

Schüler kehren zurück in die Berufsschule in Bamberg

ANNA GÜNTHER

An die Berufsschulen kehren besonders viele Schüler zurück, weitaus mehr als anderswo. Das stellt die Schulleiter vor spezielle Herausforderungen. Denn wenn der Platz fehlt, wird es schwierig mit den Abstandsregeln.

Das kleine Wort zeigt, wie anders dieser erste Schultag ist: Pankraz Männlein spricht viel von „Strömen“, als er am Montag über seine Schüler redet. Damit dieser erste Schultag nach sechs Wochen Corona-Zwangspause reibungslos funktioniert, tüftelte der Bamberger Schulleiter Männlein seit den Osterferien an einem Plan, wie er die „Schülerströme“ lenken kann. Damit die Jugendlichen Abstand halten können. Das Ziel: Schüler und Lehrer an der Staatlichen Berufsschule III in Bamberg sollen sich trotz des Infektionsrisikos sicher fühlen.

Alle bayerischen Schulleiter werden diese Sicherheit vermitteln wollen. Und das Hygienekonzept der Staatsregierung ist eindeutig: 1,5 Meter Abstand zwischen den Bänken, nicht mehr als 15 Schüler pro Zimmer, geschlossene Gruppen, kein Pausenverkauf, keine Pause draußen, keine Mensa, Toilettengänge nur einzeln, Desinfektionsstationen. Aber die Ansage der Staatsregierung, von Montag an für alle Abschlussklassen die Schulen zu öffnen, stellt Männlein wie viele Schulleiter an beruflichen Schulen vor besondere Herausforderungen: An Gymnasien, Realschulen und Mittelschulen kehrt ein Jahrgang zurück. Mehr als 100 Schüler sind es selten. Dagegen haben es die beruflichen Schulen mit komplexeren Strukturen zu tun – und mit deutlich mehr Lernenden.

3000 Berufsschüler gehen üblicherweise im Bamberger Schulgebäude ein und aus, 1900 von ihnen besuchen Männleins kaufmännische Schule. 400 machen in wenigen Wochen ihre Abschlussprüfungen. Für Männlein zu viele, um die Hygiene- und Abstandsregeln einzuhalten. „Was auf dem Papier steht, ist schön und gut, aber die Schüler kommen vom Bahnhof und mit dem Öffentlichen Nahverkehr. Dann stehen Hunderte Schüler vor der Tür“, sagt der Direktor. Stichwort Schüler-

ströme. Um diese lenken zu können ließ er einen Teil der Abschlussklassen lieber daheim. Etwa 200 Schüler kamen am Montag ins Bamberger Schulgebäude, die Tore standen weit offen, damit niemand Klinken anfassen musste. Warnschilder, Bodenmarkierungen und Desinfektionsmittelspender mahnten Schüler wie Lehrer zur Vorsicht. Verteilt wurden die Grüppchen über vier Stockwerke. „Damit es keine Staus auf den Toiletten gibt“, sagt Männlein.

Als Chef des Berufsschullehrerverbands fordert Männlein mehr Freiheiten für Schulleiter, damit sie individuelle Lösungen finden können. „Wir brauchen flexible Beschulungsmodelle, keine pauschalen Pläne“, sagt Männlein. Schon die nächste geplante Öffnung am 11. Mai könnte sonst zu Platzproblemen an vielen beruflichen Schulen führen. Dazu kommen die Prüfungen, die Männlein mit sieben Kammern absprechen muss – und die meist an der Schule stattfinden. Dafür braucht er weitere Räume und noch mehr Aufsichtspersonal. Die Fach- und Berufsoberschulen (FOS/BOS) wären am 11. Mai sogar vollzählig, falls die Schüler zurückkehren dürfen, die im kommenden Jahr ihren Abschluss machen. Den FOS/BOS legt das Kultusministerium in einem Schreiben Schichtunterricht oder Samstag nahe. Und die Fortsetzung des Lernens daheim.

Auch Männlein setzt auf die Digitalisierung, aber er will digitales Lernen und Präsenz individuell einsetzen, nicht nach Jahrgängen getrennt. Etwa, um Schüler aus schwierigem Umfeld früher in die Schule zu holen als andere ihres Jahrgangs. Der digitale Unterricht habe sich eingespielt in den vergangenen Wochen, sagt er. Seine Lehrer hätten sich „reingestürzt“, viele kommunizierten in digitalen Klassenräumen mit ihren Schülern. Die Software eines großen Herstellers mache es möglich. „Vor der Schulschließung durften wir das Programm nicht nutzen, das machen wir jetzt einfach“, sagt Männlein. Die geteilten Klassen werden parallel unterrichtet, die Lehrerin steht in einem Raum – und per Video zugleich bei der anderen Gruppe im Nachbarzimmer. Nach Tüftelei und Probeläufen war Männlein stolz auf diese Pläne – und musste nach

dem ersten Schultag einsehen, dass die Technik ein Nadelöhr bleibt. Vieles klapperte, nicht alles. Obwohl seine Schule gut ausgestattet sei. Die Regel ist das nicht: Schulen in ländlicheren Gebieten ohne schnelles Internet und jene in klammen Kommunen müssen sich eigene Lösungen einfallen lassen.

Die Fach- und Berufsoberschule in Erding setzt auf Unterricht im Schichtbetrieb, um die Hygiene- und Abstandsregeln einhalten zu können. Anders wäre Prüfungsvorbereitung mit allen Abschlusschülern nicht möglich: 464 von 779 jungen Frauen und Männern kamen am Montag zurück in die Schule. 29 000 waren es in ganz Bayern, mehr als die Hälfte aller FOS/BOS-Schüler. An den Gymnasien sind es zwölf Prozent, an Berufsfach- und Technikerschulen zwischen einem Viertel und der Hälfte aller Schüler. Empfangen wurden die Erdinger wie in Bamberg mit offenen Türen und mit Schutzmasken. Trotzdem schwärmt Daniel Burger sogar vom ersten Tag: „Das hat sich angefühlt wie ein neues Schuljahr, jeder war mit Grinsen im Gesicht da, auch die Lehrer.“ Der Landesschülersprecher gehört zur Vormittags-Schicht, das klappte gut. Und es sei „definitiv“ ein gutes Gefühl gewesen, mal wieder vor einem Lehrer zu sitzen, sagt Burger. Und zu hören, dass er in den Wochen allein daheim das Richtige gelernt habe.

Von fröhlichen Schülern berichtet auch Pankraz Männlein. Zwar hätten einzelne geklagt, dass ihre Ausbildungsbetriebe ihnen keine Zeit zum digitalen Lernen ließen. „Das geht nicht, die Betriebe müssen mitziehen, damit die Schüler sich auf ihre Prüfung vorbereiten können“, sagt Männlein. Trotzdem ist sein erstes Fazit positiv: Die Schüler hätten sich an die Regeln gehalten. Und sie sind im Gänsemarsch brav wieder aus dem Gebäude geströmt.

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 29.04.2020

Wir sind Vorreiter! Schulöffnung und genaue Lösungen

Kommentar

Pressemitteilung des VLB vom 05.05.2020

CHRISTIAN WAGNER

Als am 27. April der Unterricht wieder begann, sprach man meist von nur 14 % der SuS die wieder in den Unterricht kommen. Diese Zahl klang machbar und stimmte für Gymnasien, Real- und Mittelschulen. Aber bei unseren beruflichen Schulen sah die Zahl anders aus. Teilweise kamen über 50 % vor allem im FOSBOS-Bereich und an die 30 % an den Berufsschulen wieder zum Unterricht. Doch unsere Schulart hat schon bei der Flüchtlingskrise gezeigt, was sie kann: 24 000 Flüchtlinge in 12 000 Klassen zu beschulen – Das konnten wir Berufsbildner! Auch die aktuelle Situation wurde gemeistert. Unser oberstes Ziel ist und bleibt der Schutz der gesamten Schulfamilie. Dazu wurden auf die Schnelle Lösungen geschaffen. Wir mussten und müssen unter Beachtung der Hygienevorschriften und Beachtung des Mindestabstandes max. 15 Schüler pro Klasse beschulen.

- Wenn das nicht eingehalten wird, dann geht's nicht, wie beim Supermarkt. Wenn der voll ist, werden auch die Türen verschlossen. Wir schließen keine Türen, wir bestellen nicht so viele Schüler zum Unterricht. Jede Schule muss und kann selber entscheiden können, ob ein Teil der Schüler nur zwei Tage einbestellt wird und die anderen Schüler drei Tage. Ob eine Klasse in der ersten Woche, die zweite Klasse in der zweiten Woche ... – All das muss innerhalb der Schulfamilie besprochen und festgelegt werden. Hier ist und war Kreativität gefragt, die uns Berufsbildner auszeichnet. Zur Umsetzung benötigen wir aber Freiraum.
- Wenn nach den Pfingstferien alle SuS an die Schulen zurückkommen, haben wir Lösungen parat: online, kombiniert mit Präsenzunterricht. Die unterrichtsfreie Zeit wurde in vielen Fällen nur selten für die Berufsschule verwendet. Vielmehr mussten die Auszubildenden in den Firmen arbeiten, um Corona-bedingte Fehlzeiten anderer aufzufangen. Dass nicht gleichzeitig alle SuS an der Schule sein können, leuchtet jedem ein. Daher werden wir weiterhin unser Bestes geben, dass am Ende keiner benachteiligt wird. Unser Ziel ist und bleibt eine hervorragende Ausbildung unserer SuS – auch in Krisenzeiten! //

„Wir freuen uns über die schrittweise Schulöffnung in den kommenden Wochen, aber es sind dazu passgenaue Konzepte notwendig, damit die beruflichen Schulen den Auftrag des Ministerpräsidenten auch in der gebotenen Qualität umsetzen können!“, so Pankraz Männlein, Vorsitzender des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLB).

Die organisatorischen Gegebenheiten müssen an sieben verschiedenen Schulformen und für über dreihundert Ausbildungsberufe angepasst werden. Räumliche und personelle Engpässe geben organisatorische Grenzen vor, daneben müssen die Prüfungsvorbereitungen und der Online-Unterricht auch weiterhin gestemmt werden, um alle Klassen zu versorgen. Dazu brauche es ausreichend Zeit für den organisatorischen Vorlauf und ein großes Maß an individueller Handlungsfreiheit vor Ort, betont der Vertreter der bayerischen Berufsschullehrkräfte. „Für manche Schulen bedeutet das, dass sie ab Montag alle Klassen wieder im Präsenzunterricht vor Ort haben sollen.“

Das kann nur mit klugen und flexiblen Modellen im Schicht- oder Wechselunterricht gehen, um die Vorgaben für Gruppengrößen und Abstände einzuhalten.“

Digitale Endgeräte für Schüler

Für die Schülerinnen und Schüler bleibt vorläufig das „Lernen zu Hause“ von zentraler Bedeutung. Für die Schüler, die nicht selbst über ein geeignetes digitales Endgerät verfügen, gibt es nun eine unbürokratische und schnelle Unterstützung.

Digitale Endgeräte, die Schulen mit Fördermitteln des Freistaats oder des Bundes beschafft haben, können in der derzeitigen Sondersituation von Schülerinnen und Schülern auch für das „Lernen zu Hause“ genutzt werden. Möglich wird dies durch eine befristete Leihgabe durch die Schulen. „Jede Schule, der bekannt ist, dass eine Schülerin oder ein Schüler ein digitales Endgerät benötigt, kann

Ein weiteres Problem sei der hohe Anteil an Unterricht, der eigentlich in speziellen Fachlehrsälen an Geräten oder Maschinen durchgeführt werde. Auch hierfür müssen Konzepte erst erarbeitet werden. „Besser eine gute Planung, als ein Schnellschuss, der danebengeht!“ so Männlein. Da in vielen Fällen auch Absprachen mit den Ausbildungsbetrieben erfolgen, teils Heimunterbringung organisiert werden muss und oft lange Anfahrtswege eher die Regel als die Ausnahme sind, plädiert der VLB dafür, dass die Schulen vor Ort den entsprechenden Handlungsspielraum haben, um für die jeweilige Schulform, den gegebenen Umständen vor Ort und in Zusammenarbeit mit den Ausbildungspartnern jeweils passgenaue Lösungen erarbeiten zu können.

Einen Großteil der Schülerinnen und Schüler in Bayern versorgten die Lehrkräfte in den letzten Wochen bereits im Online-Unterricht. Dabei kämen den beruflichen Schulen ihre hervorragend ausgebildeten Lehrkräfte zu Gute, sie stoßen aber oft an Grenzen bei der technischen Ausstattung. „Viele Lehrkräfte arbeiten bereits jetzt am Rande der Erschöpfung, wir müssen aufpassen, dass wir das Gesamtsystem nicht überfordern“, stellt der VLB-Landesvorsitzende abschließend fest. *PM-VLB 05/2020*

umgehend auf den Schulaufwandsträger zugehen. Das ist eine pragmatische und einfache Regelung, die dafür sorgt, dass Kinder und Jugendliche auch beim 'Lernen zu Hause' möglichst faire Bildungschancen haben“, so Kultusminister Michael Piazol.

Sofern nicht ausreichend digitale Endgeräte zur Verfügung stehen, können die Schulaufwandsträger mit den bewilligten Mitteln aus dem „Digitalbudget für das digitale Klassenzimmer“ sowie im Rahmen des Digitalpakts Schule rasch weitere digitale Endgeräte beschaffen. Ebenfalls förderfähig im Digitalpakt Schule sind mobile Hotspots beziehungsweise mobile Router. *PM KM 059/2020/js*

Interview mit Ministerialrat Jochen Hofmann, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Das Interview fand im Rahmen einer Konferenzschaltung statt. Die Fragen stellten Pankraz Männlein, VLB-Landesvorsitzender, und Julian Salomon, VLB akzente

Herr Hofmann, wie bewerten Sie die aktuelle Einstellungssituation an beruflichen Schulen?

Hofmann: Die Einstellungsaussichten in allen beruflichen Fachrichtungen sind sehr gut! Wir befinden uns in der glücklichen Situation, dass die Staatsregierung genügend Stellen zur Verfügung stellt. Das bedeutet, dass wir wie in den vorangehenden Jahren mit Volleinstellung planen. In den letzten Jahren wurden durchaus mehr Lehrkräfte eingestellt, als wir über die Fluktuation (z. B. Pensionierung) verloren haben. Dieses Plus an Mehreinstellungen liegt aber auch an der Vielzahl der Aufgaben (Digitalisierung, Inklusion, etc.), die im Schulbetrieb hinzugekommen sind und bewältigt werden müssen. Unser Wunsch ist es, noch mehr qualifizierte Bewerber einstellen zu können. Man muss hier aber ganz klar feststellen, dass der Engpass in den letzten Jahren nicht auf der Planstellenseite, sondern auf der der qualifizierten Bewerber lag.

Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um diesen Mangel an qualifizierten Bewerbern zu beheben?

Hofmann: Aus kurzfristiger Sicht lässt sich diese Situation nur mit Sondermaßnahmen beheben bzw. entspannen. Diese Sondermaßnahmen werden in Mangelfachrichtungen durchgeführt. In diesem Kontext sind wir auch immer wieder mit dem VLB im Austausch, wir haben das gemeinsame Ziel, den Schulen qualitativ gute Lehrkräfte zuführen zu können. An dieser Stelle sei aber auch explizit erwähnt, dass ein besonderes Augenmerk auf der hohen Qualität der Sondermaßnahmen liegt.

Wie wird die Qualität dieser Sondermaßnahmen sichergestellt?

Hofmann: Alle Sondermaßnahmen der letzten Jahre führen durch den zweijährigen Vorbereitungsdienst und enden mit einer vollen Lehramtsbefähigung. Die Teilnehmer besuchen zusätzlich noch Module in den Erziehungswissenschaften. Es ist uns ein großes Anliegen, dass hier kein unvorbereiteter Seiteneinstieg möglich ist und jemand ohne Lehramtsqualifikation den Schuldienst antritt. Dank der Sondermaßnahmen hatten wir in den letzten Jahren

stetig zunehmende Eintritte in den Vorbereitungsdienst in diesen Fachrichtungen.

Gibt es eine Fachrichtung, die besonders davon betroffen ist?

Hofmann: Aktuell ist der Bereich Gesundheit und Pflege zu nennen. Hier gestaltet sich das Problem weniger mittel- und langfristig, weil wir wenig ältere Lehrkräfte im System haben, sondern kurzfristig. In dieser Fachrichtung hat sich der Mangel nochmal deutlich verschärft, weil viele Lehrerinnen und Lehrer aktuell Eltern- und Teilzeit in Anspruch nehmen. Ein weiterer Faktor ist auch die massive Ausweitung dieses Bereichs in eigentlich allen beruflichen Schularten. Hinzu kommt noch die Einführung des Zweiges „Gesundheit“ an FOSBOS. Diese Umstände führen dazu, dass wir zum nächsten Schuljahr Sondermaßnahmen im Bereich Gesundheit durchführen.

Welche Zielgruppe spricht diese Sondermaßnahme an?

Hofmann: Hier sprechen wir von zwei Bereichen: Einerseits erfahrene Praktiker aus dem Gesundheits- und Pflegebereich, wie z.B. Ärzte, die in den Vorbereitungsdienst eintreten. Andererseits werden speziell an FOSBOS auch gymnasiale Bio- und Chemielehrkräfte angesprochen, die ohnehin in dieser Ausbildungsrichtung unterrichten können. Bei diesen Lehrerinnen und Lehrern gilt es, sie im Fach „Erziehungswissenschaften“ weiter zu qualifizieren.

Wie würden Sie die langfristige Perspektive in Sachen Einstellungen und Unterrichtsversorgung skizzieren?

Hofmann: Ähnlich wie bei der kurzfristigen Betrachtung sieht es auch langfristig für die Bewerber sehr gut aus. Hier bedarf es aber auch einer breiten Zusammenarbeit mit den Universitäten und Fachhochschulen, um den Bedarf in den beruflichen Fachrichtungen zu decken. Wenn man die aktuelle Situation betrachtet, so ist es sehr erfreulich, dass z. B. an der OTH Amberg-Weiden die Ingenieurpädagogik mit Elektrotechnik und Metalltechnik kurz vor dem Start steht. In Rosenheim plant die Hochschule für angewandte Wissenschaften die Ingenieurpädagogik in Bautechnik einzurichten. An der HAW Landshut wurde der Studiengang

Ingenieurpädagogik mit Elektrotechnik und Metalltechnik bereits 2015 installiert. Die Studiengänge an den Fachhochschulen führen dann zum Masterstudium der Berufspädagogik an der Universität. Wir hoffen, so neue Zielgruppen für das Lehramt an beruflichen Schulen zu gewinnen.

Aktuell wird in der Corona-Krise sehr deutlich, dass gerade an den beruflichen Schulen der Digitalisierung große Bedeutung zukommen muss. Macht diese Feststellung nicht deutlich, dass die fortschreitende technische Entwicklung noch stärker in der Lehrerausbildung berücksichtigt werden muss?

Hofmann: Das sehe ich genauso und wir versuchen dies auf allen Ebenen aufzugreifen. Unabhängig von der aktuellen Situation mit Covid-19, ist das Megathema Digitalisierung natürlich stark im Vorbereitungsdienst verankert. Im Kompetenzrahmen des Vorbereitungsdienstes findet sich der „Digital Competence Framework for Educators“ wieder. Dabei handelt es sich um ein Modell, bei dem Digitalisierungs-Kompetenzen abgebildet werden. Auf dieser Grundlage wurde festgelegt, welche Kompetenzen eine Lehrkraft an beruflichen Schulen im Bereich der Digitalisierung benötigt. Hierbei wird die Digitalisierung und ihre Ausprägungen unter anderem als Werkzeug im Unterricht betrachtet. Dies stellt in diesem Modell aber nur einen von mehreren Bereichen dar, da die fortschreitende technische Entwicklung zum Beispiel auch zur eigenen Professionalisierung der Organisation und Kommunikation beiträgt. In diesem Kompetenzmodell und auch in unserem Vorbereitungsdienst wird das Thema Digitalisierung als Bündel von Querschnittskompetenzen aufgegriffen.

Wie sieht die Vermittlung dieser Kompetenzen in der Praxis aus?

Hofmann: Das Thema Digitalisierung muss sich als Querschnittskompetenz praktisch in fast allen Modulen und Seminaren des Vorbereitungsdienstes wiederfinden. Darüber hinaus gibt es spezifische Module, zum Beispiel wurde die Klausurtagung am Anfang des Referendariats um einen Tag verlängert, um Grundlagen im Bereich Anwendung von Apps im Unterricht zu schaf-

fen. Im Mittelpunkt steht dabei weniger der technische Aspekt, sondern die Frage, wie digitale Werkzeuge gewinnbringend in ein pädagogisches Gesamtkonzept eingebettet werden können.

Damit aber Seminarlehrkräfte die Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung bei ihren Referendaren entwickeln können, reicht es allerdings nicht, dies nur in den Konzeptbeschreibungen zu verankern. Hier muss zuerst ein Kompetenzerwerb im Bereich der Digitalisierung seitens der Seminarlehrkräfte stattfinden. Hier gibt es ein zweigeteiltes Angebot: Einerseits besuchen auch Seminarlehrkräfte die üblichen Fortbildungen zum Thema Digitalisierung, z. B. in Dillingen. Für Seminarlehrerinnen und Seminarlehrer gibt es aber auch spezifische Fortbildungen in diesem Bereich. Das Thema Digitalisierung war auch Schwerpunkt der letzten Seminarlehrertagungen.

Werden auch die Seminarschulen unterstützt?

Hofmann: Um die Seminarschulen und die Seminarlehrkräfte zu unterstützen, gibt es jetzt eine zusätzliche Anrechnungsstunde pro Seminar für den Systembetreuer an der jeweiligen Schule. Auch hier geht es nicht um die rein technische Betreuung der Referendare, sondern darum, den angehenden Lehrkräften die Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien aufzuzeigen und diese mit ihnen zu erarbeiten.

Sind schon erste Ergebnisse der Vermittlung dieser Kompetenzen und Unterstützungsangebote sichtbar?

Hofmann: Dass wir uns hier in die richtige Richtung bewegen, macht auch die Situation um Covid-19 und der damit verbundene digitale Unterricht deutlich. Dem Studienseminar wird von den Schulen zurückgemeldet, dass die Referendare die Kollegen sehr gut unterstützen und sich sehr engagiert und fachkundig einbringen.

Gibt es aktuell weitere Pläne, wie die Studienreferendare in diesem Kontext unterstützt werden können?

Hofmann: Im Kontext der Digitalisierung ist auch geplant, dass Studienreferendare verstärkt spezifische Hardware (z.B. Tablets) erhalten sollen. Damit würde man den Kompetenzerwerb ausweiten, wovon letztlich auch die Kollegien und SuS profitieren würden.

Welche Auswirkungen hat die Digitalisierung speziell auf den Bereich bzw. das Angebot der Lehrerfortbildung?

Hofmann: Betrachtet man die letzten Jahre, so lag der Schwerpunkt der Fortbildungen

bereits stark im Bereich der Digitalisierung. Eine Statistik aus dem Kultusministerium besagt, dass 21% aller Lehrerfortbildungen im Jahr 2019 dem Bereich der Digitalisierung zuzuordnen sind. Das macht die Schwerpunktsetzung in diesem Bereich mehr als deutlich. Durch die aktuelle Fortbildungsoffensive (Basis- und Vertiefungsmodule für das Unterrichten in einer digitalisierten Welt) versucht man, eine Grundkompetenz zu schaffen. Wenn man so will, wurden durch die Fortbildungsangebote der letzten Jahre gewisse Voraussetzungen geschaffen, die uns in der aktuellen Lage zu Gute kommen.

Eine große Rolle in der Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung spielen die Schilfs und Fortbildungsangebote direkt an den Schulen. Die Erarbeitung gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen und die unmittelbare Umsetzung in die Praxis sind der richtige Weg, um digitale Kompetenzen aufzubauen.

Wie könnte in diesem Kontext die Fortbildungsarbeit an den Schulen weiter vertieft werden?

Hofmann: Unser Ziel muss sein, dass die Kompetenzen in den Fachbereichen erarbeitet werden und die Lehrergruppen gemeinsam fortgebildet werden.

Um diese Arbeit zu unterstützen, wurde das Experten- und Referentennetzwerk ins Leben gerufen. Dieses Konzept hat zum Ziel, dass erfahrene Lehrkräfte aus dem Bereich der Digitalisierung zu bestimmten Themen vor Ort Schilfs anbieten. Bei den beruflichen Schulen gibt es bayernweit 31 Referentinnen und Referenten, die in drei Verbänden Nord, Ost und Süd organisiert sind. Dieses Angebot kann aktuell über die Regierungen und die MBs in Anspruch genommen werden. Daneben wurden auch die Mittel für Regionale Lehrerfortbildungen und für Schilfs leicht erhöht. Im Augenblick machen wir uns mehr Gedanken über die Qualität als die Quantität der Maßnahmen, denn wir müssen auch darauf achten, dass wir die Lehrerkollegien nicht mit Angeboten überfrachten.

Welche Rolle kann der VLB in diesem Kontext einnehmen?

Hofmann: Der VLB leistet hier seit Jahren einen wertvollen Beitrag. Einerseits erhalten wir durch den Austausch mit dem Verband wichtige Anregungen und Rückmeldungen von Lehrkräften, die die Konzepte vor Ort umsetzen. Andererseits sind Fortbildungen schon immer auch attraktiver Bestandteil der VLB-Tagungen gewesen. Ein aus meiner Sicht sehr gelungenes Beispiel



Zur Person:

Ministerialrat Jochen Hofmann

- ist seit 2017 Referatsleiter VI.2 im Kultusministerium.
- zuständig für Lehrpersonal an beruflichen Schulen einschließlich Aus- und Fortbildung Einstellungsverfahren, Sondermaßnahmen.

dafür war die letzte Fachtagung des VLB in Nürnberg, die gemeinsam mit dem ISB, der ALP und dem Ministerium vorbereitet wurde. Zu den dortigen Vorträgen und zu den Workshops zum Thema Digitalisierung habe ich ausschließlich positive Rückmeldungen erhalten.

In Zeiten von Covid-19 verändert sich das Arbeitsleben der Lehrkräfte an beruflichen Schulen grundlegend. Wie nehmen Sie die Situation wahr?

Hofmann: An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich bei unseren Kolleginnen und Kollegen recht herzlich bedanken. Die überwiegende Mehrheit hat in dieser schwierigen Situation die Ärmel hochgekrempelt und angepackt. Es wurde digitaler Unterricht auf die Beine gestellt und trotz unterschiedlichster Rahmenbedingungen dafür gesorgt, dass Schülerinnen und Schüler weiter lernen können. Diese Leistung ist im beruflichen Schulwesen umso bemerkenswerter, da wir auch noch in zusätzlicher Kommunikation mit Ausbildungsbetrieben, Kammern und Eltern stehen und sich unterschiedlichste Schülergruppen an unseren Schulen wiederfinden. Durch das pragmatische Handeln unserer Lehrkräfte, konnten wir viel erreichen. Darauf können wir alle stolz sein! Mir ist bewusst, dass die letzten Wochen mit einem immensen Zusatzengagement verbunden waren. Dafür möchte ich mich bei den Lehrkräften an den beruflichen Schulen herzlich bedanken! //

Mindeststandards und Kritik

Pressemitteilung des BvLB

In der Corona-Krise gibt es keine Blaupause. Alle Entscheidungen werden mit der heißen Nadel gestrickt. „Dennoch ist es erschreckend, wie kurz die Halbwertszeit eines gemeinschaftlich abgestimmten Fahrplans zur Wiedereröffnung der berufsbildenden Schulen ist“, monieren Joachim Maiß und Eugen Straubinger, Vorsitzende des Bundesverbandes für Lehrkräfte der Berufsbildung e.V. (BvLB). Die Bundesregierung hatte entschieden, die Öffnung der Schulen auf den 4. Mai zu verschieben. Die zwingend notwendigen hygienischen und strategischen Standards, um einen sicheren Teilschulbetrieb zu gewährleisten, sollten die Kultusminister am 29. April bundesweit einheitlich festzurren. In einigen Bundesländern ist der Schulbetrieb in Teilen dann aber schon längst wieder aufgenommen – zumindest in den prüfungsrelevanten Abschlussklassen.

„Wir begrüßen ausdrücklich, dass sich die Bundesregierung entgegen anderer wissenschaftlicher Empfehlungen durchgerungen hat, mit den Abschlussklassen zu starten“, sagt Maiß. Die Berufsbildner setzen alles daran, die Abschlussprüfungen stattfinden zu lassen und haben ja auch während der letzten vier Wochen sämtliche Kommunikationskanäle genutzt, um das Wissen ohne Masterplan und mit viel Engagement über die Distanz zu vermitteln. „Aber an allererster Stelle steht nach wie vor der Gesundheitsschutz von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern der beruflichen Bildung. Der muss gewährleistet sein, ansonsten kann der Präsenzunterricht auch in Teilen nicht aufgenommen werden“, sagt Straubinger. Der verlässliche Gesundheitsschutz wirft viele Fragen bei den Berufsbildnern auf: Wie kann die Versorgung mit Mundschutz und Desinfektionsmittel gewährleistet werden? Sämtliche Einrichtungsgegenstände – von Stühlen über Tische bis hin zu den Tastaturen der Computer – müssen nach jeder Unterrichtsstunde desinfiziert werden, ebenso die Räume und sanitären Anlagen.

PM BvLB/js

Anrechnungsstunde für Deutschteams

Der Hauptpersonalrat informiert



RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER

Mit dem Ziel der Steigerung der sprachlich-kommunikativen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler wurde im Jahr 2016 das Unterrichtsprinzip „Berufssprache Deutsch“ in Verbindung mit dem Lehrplan für das Fach Deutsch an Berufsschulen und Berufsfachschulen eingeführt.

„Berufssprache Deutsch“ ist ein durchgängiges Unterrichtskonzept, das alle Bereiche der beruflichen Bildung an Berufsschulen und Berufsfachschulen umfasst.

Zur zielführenden und strukturierten Sprachbegleitung der Jugendlichen bis zum Berufsschulabschluss soll ein schulinternes, durchgängiges Konzept zur berufssprachlichen Förderung und Bildung entwickelt werden.

Auf Antrag des Hauptpersonalrats wird ab dem Schuljahr 2020/2021 jedes Berufssprache- Deutsch-Team an den Berufsschulen eine Anrechnungsstunde erhalten.

Diese Anrechnungsstunde wird über drei Schuljahre hinweg den Schulen zusätzlich angewiesen werden und entlastet somit das Anrechnungskontingent der Berufsschulen.

Wir sind froh, dass damit die hervorragende Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in diesen Teams etwas gewürdigt werden kann.

Personalvertretung in Ausnahmesituationen:

Wie bleiben Mitbestimmung und Mitwirkung der Personalvertretungen während Ausnahmesituationen gewährleistet?

Umsetzung des Personalvertretungsgesetzes (BayPVG)

Personalvertreterinnen und Personalvertreter können in Ausnahmesituationen überwiegend in Telearbeit arbeiten. Beschlussfassungen erfolgen dann, soweit nach Art. 37 Abs.3 Bayerisches Personalvertretungsgesetz (BayPVG) möglich, in schriftlichen oder elektronischen Umlaufverfahren.

Wird dennoch eine Personalratssitzung mit vorheriger Beratung als notwendig erachtet, so kann diese mittels Videokonferenz abgehalten werden. Sollte aufgrund fehlender technischer Ausstattung keine Sitzung mittels Videokonferenz möglich sein, können für diese Sitzungen einzelne Mitglieder des Personalrats mittels Telefonkonferenz zugeschaltet oder die Sitzungen insgesamt auch per Telefonkonferenz abgehalten werden.

Dabei muss zwingend darauf geachtet werden, dass das Gebot der Nichtöffentlichkeit der Sitzungen gem. Art. 35 Satz 1 Halbsatz 1 BayPVG gewahrt bleibt.

Quelle: FMS vom 25.03.2020, GZ 26 -P 1050 – 1/60

Unterrichtvergütung der Referendare während der Coronavirus-Pandemie

Der Hauptpersonalrat kann, nach seiner erfolgreichen Intervention, junge Kolleginnen und Kollegen beruhigen, da in einem Schreiben des Bayerischen Kultusministeriums sichergestellt wird, dass Studienreferendarinnen und Studienreferendare eine Vergütung erhalten, sofern sie über zehn Wochenstunden hinaus eigenverantwortlichen Unterricht erteilen.

Quelle: KMS vom 30.03.2020, II.5- BP7020.9-6a 27 553

Veröffentlichung auf der VLB-Homepage

Der Hauptpersonalrat informiert die Kolleginnen und Kollegen der örtlichen Personalräte in der Regel über die Verteiler der Bezirkswspersonalräte.

Während des Ausnahmezustandes der Coronavirus-Pandemie werden Informationen (KMS, etc.) auch über die Homepage des VLB www.vlb-bayern.de zur Verfügung gestellt. Diese finden Sie in den Rubriken Service, sowie auch unter Hauptpersonalrat. //

Erhöhung des Familienzuschlags im Rahmen der Bezügeanpassung

Neue Regelungen seit 1. Januar 2020

RUDOLF KEIL

Die Bezüge der bayerischen Beamtinnen und Beamten erhöhen sich erneut linear um 3,2 Prozent. Im Rahmen der Bezügeanpassung erhöht sich auch der Familienzuschlag (siehe Tabelle rechts).

Die Fachlehreranwärterinnen und -anwärter, sowie die Referendarinnen und Referendare erhalten eine Erhöhung um 100 Euro.

Zur Verbesserung der Eingangsbesoldung ist zum 1. Januar 2020 jeweils die erste mit einem Wert belegte Stufe des Grundgehalts (Anfangsstufe) der jeweiligen Besoldungsgruppe entfallen. Für einen Fachlehrer bedeutet dies brutto ein Plus von 184,44 Euro und für einen Referendar brutto ein Plus von 329,24 Euro.

Gerade die letzten beiden Maßnahmen sind ein wichtiger Schritt zur Gewinnung von jungen Kolleginnen und Kollegen. Damit hat sich der Einsatz unserer Dachorganisation des Bayerischen Beamtenbundes und seinem Vorsitzenden Rolf Habermann im wahrsten Sinne des Wortes ausbezahlt. Auf diesem Wege wünschen wir ihm alles Gute im Ruhestand.

Beihilfefrist wird auf drei Jahre angehoben

Seit 1. Januar 2020 gilt in Art. 96 Abs. 1 Satz 1 des Bayerischen Beamtengesetz (BayBG) nun der neue Grenzbetrag in Höhe von 20.000 Euro für Ehegatten bzw. Lebenspartner. Nach dieser Vorschrift sind Aufwendungen des Ehegatten bzw. Lebenspartners eines Beihilfeberechtigten nur beihilfefähig, wenn dessen Gesamtbetrag der Einkünfte im Sinn des Steuerrechts im zweiten Jahr vor der (Beihilfe-) Antragsstellung diesen Grenzbetrag nicht übersteigt. Nun erfolgte eine Erhöhung um 2.000 €. Dies ist insbesondere deshalb sinnvoll, da die Höhe des zu versteuernden Anteils von Renten in den kommenden Jahren ansteigen wird. Mit diesem Anteil gehen die Renten in die Bildung des Gesamtbetrags der Einkünfte

Familienzuschlag (Monatsbeiträge in Euro)

	Stufe 1: verheiratet/ verpartnert	Stufe 2: verheiratet/ verpartnert
Besoldungsgruppe A3 bis A8	136,72	136,72 + 122,74
übrige Besoldungsgruppen	143,54	143,54 + 122,74

Bei mehr als einem Kind erhöht sich der Familienzuschlag für das zweite zu berücksichtigende Kind um 122,74 Euro, für das dritte und jedes weitere zu berücksichtigende Kind um 380,38 Euro

te im Sinn des § 2 Abs. 3 EStG ein. Damit steigt die Gefahr, dass in zunehmendem Ausmaß auch bei durchschnittlicher Rentenhöhe ein Ausschluss der Beihilfefähigkeit von Kosten des Ehegatten bzw. Lebenspartners entstehen wird. Bei einer Überschreitung gilt der Ehegatte bzw. Lebenspartner nach der Rechtsprechung als wirtschaftlich selbständig, mit der Folge, dass eine (private) Vollversicherung erforderlich ist.

Überdies hat sich die Ausschlussfrist zur Stellung eines Beihilfeantrags geän-

dert. Bisher war in Art. 96 Abs. 3a BayBG geregelt, dass Beihilfe nur gewährt wird, wenn sie innerhalb eines Jahres nach Entstehung der Aufwendungen oder der Ausstellung der Rechnung beantragt wurde. Diese Frist ist nun auf drei Jahre angehoben worden.

Hinweis: Für Aufwendungen, die bis zum 1. Januar 2020 entstanden und in Rechnung gestellt worden sind, gilt noch die alte Regelung und somit die Jahresfrist! //

Gelassen zum Erfolg

Eine Fortbildung des Jungen VLB für mehr Ergebnis bei weniger Stress



SABRINA HINGEL

Leistungsdruck, Stress, ein Berg von Arbeit und kein Licht am Ende des Tunnels? Speziell angehende und junge Lehrkräfte können von diesem Phänomen ein Lied singen und sicherlich kennen auch viele erfahrene Kolleginnen und Kollegen dieses Gefühl. Man wächst mit seinen Aufgaben heißt es, manchmal wächst aber auch nur der Stapel auf dem Schreibtisch. Ab und an hört man gar den Satz „Stress ist nur was für Leistungsschwache.“ Wie soll man also diesem Gefühl des anwachsenden Druckes begegnen und dabei nicht zerdrückt werden, sondern über sich hinauswachsen?

Der Junge VLB machte am Samstag, den 7. März hierzu ein ansprechendes Angebot. „Gelassen zum Erfolg“ war das Motto der diesjährigen Dienstantrittsveranstaltung, die zum ersten Mal einen Fortbildungsteil auch für junge (und junggebliebene) Pädagogen beinhaltete.

Mit Dagmar Niedermeier (Life Kinetik) und Andreas Büttner (amb relax) konnten zwei kompetente Trainer gewonnen werden, die mit ihren unterschiedlichen Methoden eine ganze Bandbreite an Möglichkeiten zum Stressmanagement anboten.

Life Kinetik – Burnout Prävention beginnt im Kopf

„Life Kinetik ist ein spielerisches Training für alle Altersgruppen, das Spaß macht und schnell zu überraschenden Ergebnissen führt. Das Gehirn wird mittels nicht alltäglicher koordinativer, kognitiver und visueller Aufgaben gefordert. Die speziellen Bewegungsabläufe werden so oft wiederholt, bis eine Automatisierung eintritt. Dabei werden neue Verbindungen zwischen den Gehirnzellen geschaffen, was uns ermöglicht, das schlummernde Potenzial in uns zu wecken. Ein regelmäßiges Training bewirkt unter anderem Stressreduzierung, Prävention gegen Burnout, Verbesserung



Die Teilnehmer der Dienstantrittsveranstaltung bei einer Life-Kinetik Übung.

der Aufmerksamkeit, Steigerung der Konzentration und Merkfähigkeit, Fehlerreduzierung sowie bessere und schnellere Entscheidungsfindung.“ Soweit Dagmar Niedermeier zur Theorie des Life Kinetik Trainings. Bei der praktischen Umsetzung wird es etwas handfester, Frau Niedermeier verteilt Bälle. Die Teilnehmer absolvieren die obskursten Wurfübungen und haben dabei tatsächlich jede Menge Spaß. Das Training ist aber auch anstrengend und so kommt die Methode von Andreas Büttner gerade recht.

Entspannungstraining – in der Ruhe liegt die Kraft

Andreas Büttner ist dem treuen Leser der VLB akzente bereits als Verfasser der Reihe „Lehrergesundheit“ bekannt. Der professionelle Entspannungstrainer legt seinen Fokus auf die Stille. Die Teilnehmer

führen einen sog. Bodyscan durch. Dabei legt man im Sitzen seine Handflächen auf die Knie, schließt die Augen und atmet. Das bewusste Atmen, das Fühlen des Körpers und die Stille rund herum sind eine wahre Wohltat. Es ist interessant zu erfahren, welche Gedanken sich plötzlich völlig ungefragt und unvorbereitet ausbreiten und auch, welche Herausforderung ist, diese Gedanken einfach wieder gehen zu lassen. Es dauert eine Weile, bis man ganz bei sich ist und sich eine innere Ruhe einstellt. Mit einem herzhaften Gähnen wird die Übung beendet und die Teilnehmer melden zurück, sich jetzt entspannt und voller Tatendrang zu fühlen.

So ging ein interessanter Nachmittag voller neuer Erfahrungen und Erlebnisse zu Ende. Der Junge VLB bedankt sich für die rege Teilnahme und für das durchweg positive Feedback. //

Wir haben Ihr Interesse geweckt? Sehr gern bietet der Junge VLB weitere Fortbildungen zu diesem Thema an. Möglich wären auch Veranstaltungen bei Ihnen vor Ort, im Kreis oder im Bezirk. Melden Sie sich bei Interesse einfach unter jungervlb@vlb-bayern.de oder in der VLB Geschäftsstelle. Wir freuen uns auf Ihre Anfragen!

**Die Life-Kinetik-Formel:
Wahrnehmung + Gehirnjogging + Bewegung = mehr Leistung**

Berufliche Schulen in Bayern meistern aktuelle Herausforderungen

Erfolgsgeschichten in Krisenzeiten



CHRISTIAN KRAL

Die Verbreitung des Corona-Virus stellt für die Gesellschaft als Ganzes, aber im Speziellen auch für uns als Lehrerinnen und Lehrer der geschlossenen beruflichen Schulen eine große Herausforderung dar. Gemeinsam meistern wir diese. Trotz der öffentlichen Wahrnehmung und dem Fokus der Medien: Natürlich sind die Abiturprüfungen ein wichtiges Thema, aber insbesondere bei Blockbeschulung an Berufsschulen ergeben sich ebenfalls erhebliche Einschnitte. Die dreiwöchige Schulschließung bedeutet hier keinen Ausfall von unter 10 % des Unterrichts im Schuljahr. Vielmehr ist es beispielsweise in den Abschlussklassen der Verwaltungsfachangestellten und im Gastrobereich bis zu ein Drittel. Dies gilt es zu kompensieren und benötigt Kraft, sollte aber auch kommuniziert werden. Die beruflichen Schulen haben unlängst die Herausforderung der Berufsintegration Geflüchteter mit Bravour bewältigt, nun treten sie wie folgt der nächsten Bewährungsprobe engagiert entgegen.

Durchdachte, kurzfristige Lösungen

Neue digitale pädagogische Konzepte müssen bspw. für die Berufsschulen entwickelt werden. Während der Schulschließung arbeiten unsere Schülerinnen und Schüler im notgeöffneten Ausbildungsbetrieb oder Home-Office. Zeitgleiche Meetings, virtuelle Klassenräume oder Webinare sind deshalb teilweise nicht möglich. Somit müssen die Lehrerinnen und Lehrer ihre Unterlagen aufwändig an asynchrone Kommunikation anpassen. Außerdem ist die technische Ausstattung der Schüler unterschiedlich – manche Schüler haben weder PC noch Drucker, sondern nur Smartphone oder Tablet. Da auch Systeme wie Mebis zumindest zeitweise an ihre Grenzen stoßen, müssen Alternativen genutzt werden. Dazu stellvertretend einige Einzelbeispiele.

1. Beispiel: Cloud mit Schüler-Uploads im

Der Fachbereich Anwalt/Verwaltung der Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg stellt Unterlagen sämtlicher Fächer über Microsoft SharePoint bzw. die integrierte Cloud OneDrive passwortgeschützt zur Verfügung. SharePoint ist schon seit vielen Jahren ein Weggefährte des Kollegiums als Intranet-Lösung und zeigt jetzt einen entscheidenden Mehrwert.

Feste Struktur asynchronen Unterrichts

Nach einem festen Zeitplan erhält jede Klasse wöchentlich Info- und Arbeitsblätter als PDF, kurze selbsterstellte Erklärvideos, digitale LernApps etc. Dabei können die Schülerinnen und Schüler entweder direkt im Browser ohne Zusatz-Software arbeiten – zur Not per Handy. Am PC können sie die Dateien auch mit ihrer Festplatte synchronisieren und mit eigener Software bearbeiten.

In einer Art Forum können die Schülerinnen und Schüler Fragen stellen, die für alle Mitschüler und Lehrkräfte zu lesen und beantworten sind, ohne unzählige Einzel-Mails hin und her zu schicken. Außerdem können von den Schüler/-innen Lösungen hochgeladen werden. Dabei ist es unerheblich, ob diese am PC erstellt, handschriftlich auf dem Ausdruck der Übungsblätter oder ein Blockblatt geschrieben und per Handy ab fotografiert sind. Jeder kann sich die Aufgaben innerhalb der einwöchigen Bearbeitungszeit flexibel einteilen. Und nach deren Ablauf haben wir einen sortierten Klassenordner mit allen Schülerlösun-

gen, so dass Erwartungshorizonte in der folgenden Woche freigegeben und gleichzeitig Schwierigkeiten erkannt werden können.

Die Schülerinnen und Schüler sind begeistert von der einfachen und übersichtlichen Struktur, die unser Kollege Dr. Gerhard Stitz angelegt hat. *Christian Kral*

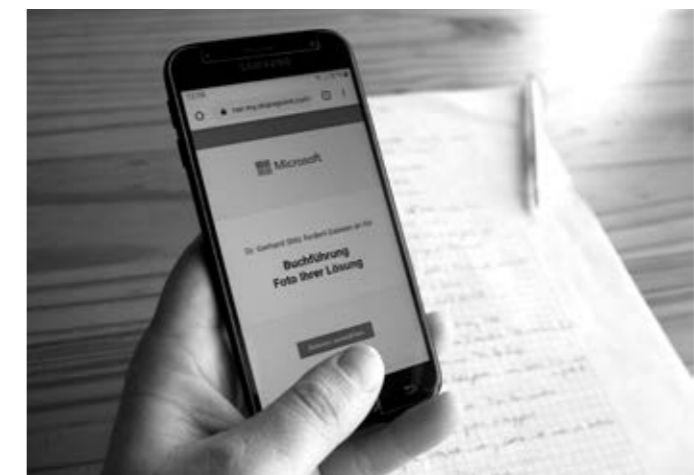
2. Beispiel: Angebot der Telekom Stiftung: Berufsschule digital

Berufliche Schulen sind gefordert, die Entwicklung von Medien- und IT-Kompetenzen bei ihren Schülern zu unterstützen. Doch viele der Schulen müssen sich das nötige Wissen erst noch aneignen und suchen dafür nach passenden Konzepten.

An sie richtet sich eine umfassende Handreichung zur Digitalisierung von Schule und Unterricht, die die Deutsche Telekom Stiftung in Zusammenarbeit mit zehn beruflichen Schulen entwickelt hat und jetzt kostenlos online zur Verfügung stellt.

Darin wird beispielsweise erklärt, welche Lern-Management-Systeme und Apps sich für den Unterricht anbieten, und wie Lehrkräfte schulintern in der Nutzung digitaler Medien für Lehr- und Lernprozesse fortgebildet werden können. Viele der Themen sind um konkrete Best-Practice-Beispiele ergänzt.

Die Online-Handreichung „Berufsschule digital“ ist aus dem gleichnamigen Stiftungsprojekt hervorgegangen. Darin haben bis Ende 2019 zehn ausgewählte berufsbildende Schulen gemeinsam mit der Telekom-Stiftung erarbeitet, welche übergreifenden Medien- und IT-Kompe-



Unkomplizierter Rückkanal: Auch ohne PC können die Schüler die Aufgaben innerhalb einer Woche bearbeiten und ihre Lösung abfotografieren.

tenzen Berufsschüler benötigen und unter welchen Bedingungen berufliche Schulen digitale Medien gewinnbringend in ihren Unterricht und ihre Organisation integrieren können. Interessierte Schulleitungen und Lehrkräfte finden die Handreichung ab sofort online unter www.telekom-stiftung.de/handreicherung-berufsschule-digital sowie auf der Plattform „Lehrer-Online“ unter www.lehrer-online.de/fokusthemen/dossier/do/berufsschule-digital

Telekom-Stiftung

3. Beispiel: Digitaler Kaltstart oder in einer Woche zum e-Learning-Portal

Bislang war der Weg vom PC zum Kopierer für e-Learning im Unterricht in vielen Kollegien einfach noch zu weit, auch am BSZ Neusäß.

Unverhofft kommt oft

Das nun angesichts der Krise eine Umstellung aller bayerischen beruflichen Schulen quasi über Nacht erforderlich wurde, stellte Schulleitung und Lehrerschaft des Beruflichen Schulzentrums Neusäß vor große Herausforderungen. Glück im Unglück war, dass ein markanter Teil des Kollegiums sich bereits mit mebis/Office365 angefreundet hatte.

Stufe 1 – Drei Tage, 1 400 Berufsschüler

Eiligst wurden nach der Schulschließung Schulverwaltungsdaten exportiert, händisch bereinigt und die Schülerkonten zusammen mit dem Dienstleister DrVis automatisiert angelegt (über 600 Unterrichtsteams = alle Unterrichtsfächer aller Klassen, 1 400 zugeordnete Schüler-Accounts).

Stufe 2 – Berufsschüler abholen

Mit E-Mails, Telefonaten und Briefen an die Ausbildungsbetriebe wurden die Login-Daten von den Klassenleitungen in den Folgetagen eiligst an die Schülerschaft versandt. Trotz des Verbots für Lehrkräfte, erwiesen sich WhatsApp-Klassengruppen mit Multiplikatorschülern als der schnellste Kommunikationsweg.

Stufe 3 – Königsklasse e-Learning?

e-Learning ist das zwar noch nicht, was das Neusäßer Kollegium mit großem Arbeitsinsatz da auf die Beine stellt, aber in sieben Tagen war ein großer Teil der Schüler auf der Lernplattform aktiviert und seither werden sie mit Arbeitsblättern, Musterlösungen, Video-Konferenzen, Prüfungsvorbereitungen, Links u. v. m versorgt.

Und das mit dem Hochladen und Korrigieren von Hausaufgaben als Datei oder Foto funktioniert auch. *Johannes Münch*

4. Beispiel Cloudlösung zum Austausch von Unterlagen

An der Fachoberschule in Holzkirchen verwenden die Lehrkräfte schon seit geraumer Zeit eine schulinterne Cloudlösung zum gegenseitigen Austausch von Unterlagen.

Eben diese Cloud wird nun auch genutzt, um den Schülern in der Zeit des Unterrichtsausfalls die benötigten Unterlagen zukommen zu lassen. Hierfür können sie mittels QR-Code bzw. einem Link auf die Unterlagen zugreifen und diese downloaden.

Für meinen Onlineunterricht in den Fächern Wirtschaft und Englisch habe ich jeweils jeder Klasse nach Unterrichtsthemen strukturierte Ordner angelegt. Im Fach Englisch stelle ich den Schülern zusätzlich zu den zu bearbeitenden Texten Audiomaterialien und Links zu geeignetem Videomaterial zur Verfügung, sodass die Schüler in Eigenregie ihr Hörverstehen trainieren können. Um auch das mündliche Ausdrucksvermögen der Schüler weiter auszubauen, achte ich darauf den Schülern auch ausreichend „discussion tasks“ online zu stellen. Mit meinen Schülern habe ich vereinbart, dass sie sich regelmäßig zu zweit oder dritt per beispielsweise Telefon zusammen rufen, für eine kleine Diskussion auf Englisch.

Im Fach Wirtschaft haben mich einige Schüler zudem um gemeinsame Unterrichtseinheiten per Skype gebeten. Meine Befürchtungen im Vorfeld, dass das eventuell ziemlich laut und chaotisch werden könnte, haben sich dabei überhaupt nicht bestätigt. Allerdings wird der Unterricht dadurch, dass immer nur eine Person gleichzeitig sprechen kann, wesentlich lehrerzentrierter als es sonst im Klassenzimmer der Fall ist.

Insgesamt waren die bisherigen Rückmeldungen meiner Schüler durchweg positiv. Mein persönliches Fazit nach nun drei Wochen Onlineunterricht ist jedoch, dass egal wie gut organisiert, ein rein digitales Angebot, den gemeinsamen Unterricht im Klassenzimmer und somit soziales Lernen nicht ersetzen kann.

Lisa Heimisch

5. Beispiel Gedankensplitter während der Corona-Epidemie

Unsicherheit und Angst vor einer Ansteckung, das empfinden viele Seniorinnen und Senioren während dieser Coronavirus-Pandemie mit ihren verpflichtenden und auch freiwilligen Einschränkungen. Jeder hält sich nach Möglichkeit an die Empfehlungen, daheim zu bleiben und Hygienevorschriften einzuhalten, um sich nicht zu infizieren. Natürlich fühlt sich jeder mehr oder weniger isoliert und einsam.

Senioren im „Unruhestand“

Aber auch die „Corona-Bräune“ im Gesicht nimmt zu, denn das sonnige Wetter erlaubt die sonst vernachlässigte Gartenarbeit. Manche Bücher und Artikel in den verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften können nun in Ruhe gelesen werden. Zeit wurde auch gewonnen, um in Ruhe alte Ordner und Unterlagen zu sichten, die seit der Ruhestandsversetzung noch immer nicht nach wichtig und unwichtig ausgemistet werden konnten. Da ein nicht geringer Teil unserer Senioren Ehrenämter im Ruhestand übernommen hat, können für diese Verpflichtungen im Home Office weiter die erforderlichen Arbeiten erledigt werden: z. B.

- Terminabsagen,
- neue Programme für die nächste Periode,
- Pläne für Jubiläumsveranstaltungen,
- neue Künstler engagieren und ähnliches mehr.

Gemeinsam allein

Das „isoliert sein“ kann glücklicherweise in unserer digitalen Zeit mit den modernen Kommunikationsmöglichkeiten (Telefon und Internet) überbrückt werden: WhatsApp Videokonferenzen oder Facebook live machen es möglich, dass der Kontakt doch nicht ganz abbricht. Wichtige Ratschläge und Anregungen zur Selbsthilfe können in einer visuellen Diskussion geklärt werden. (Wie nahe ich einen Mundschutz?)

Einige Senioren tauschen über Gruppen im WhatsApp Erinnerungen aus, aus der Schul- und Dienstzeit oder Videos von gemeinsamen Reisen. Manche Seniorengruppen scheuen sich auch nicht, Kartenspiele per Internet zu spielen oder sich mit den Enkeln bei Computerspielen wie Minecraft oder Fortnite virtuell zu treffen.

Trotz der Beschränkungen: Die Nachbarschaftshilfe funktioniert. Man handelt bewusst mehr und mehr solidarisch und hilft sich gegenseitig beim Einkauf, bei Arztbesuchen und sonstigen zwingenden Erledigungen. Wichtig ist, dass unsere Seniorinnen und Senioren nicht vom Virus angesteckt werden. Es kommen auch wieder bessere Zeiten. *Armin Ulbrich*

6. Beispiel Erfahrungen aus dem virtuellen Klassenzimmer

Nachdem bekannt wurde, dass aufgrund des Corona-Virus alle bayerischen Schulen bis Ende der Osterferien geschlossen werden, war die Frage, wie der Unterricht über digitale Kanäle aufrechterhalten werden kann.

Schnell war klar, dass es hierfür eine virtuelle Lernumgebung braucht, die ei-

nerseits den Schüler/-innen und Lehrkräften vertraut ist und andererseits auch technisch störungsfrei läuft. Hierfür war die Wirtschaftsschule Passau bestens vorbereitet und konnte quasi am Tag der Bekanntgabe der Schulschließung per Knopfdruck auf den digitalen Unterricht umschalten. Hierfür nutzt die Schule das System Microsoft Teams. Hier wurden für jede Klasse virtuelle Klassenzimmer eingerichtet, in welche die jeweiligen Lehrkräfte ihre Lernunterlagen einstellen können.

Nach einer Woche Unterricht in diesem virtuellen Raum sind die Rückmeldungen aller Beteiligten sehr positiv. Die Arbeitsaufträge werden von den Schülern/-innen bearbeitet. Lehrkräfte treffen sich mit ihren Klassen zu Videokonferenzen oder in Chats, um so komplexere Aufgaben, wie im realen Unterricht, live erklären zu können. Auch werden von den Lehrkräften Erklärungsvideos eingestellt, um Verständnisprobleme bei den Schülern/-innen vorzubeugen.

Besprechungen per Videochat

Die Schulleitung sowie das Kollegium nutzt diese Möglichkeiten und hält notwendige Konferenzen/Besprechungen per Videochats ab.

Die Schüler begeben sich täglich in das virtuelle Klassenzimmer und finden dort ein breit gefächertes Angebot. Manche Kollegen legen einfache Aufgaben ab, wie z. B. Lese dieses Infoblatt und erarbeite daraus eine Übersicht. Andere Kollegen erstellen Wochenaufgaben, die zu einem bestimmten vordefinierten Termin abgegeben werden müssen – Teams bietet eine Funktion, dass der Lehrer genau sieht, wer die Aufgabe schon bearbeitet oder abgegeben hat – anschließend wird dem Schüler ein Feedback gegeben. Einige Kolleginnen und Kollegen nutzen auch Erklärvideos, die zum überwiegenden Teil selbst erstellt wurden, um den Schülern die Möglichkeit zu geben, in ihrem eigenen Tempo und mit möglichen Wiederholungen sich ein Thema zu erschließen. Beispielvideo: <https://youtu.be/f6WlqgRWIMs>

Aber auch Videokonferenzen werden mit den Schülern/-innen durchgeführt. So können im individuellen Gespräch Fragen geklärt werden oder im Klassenverband ein Arbeitsblatt/Tafelanschrieb oder ein komplexerer Sachverhalt besprochen. Der besondere Vorteil ist hier, dass die Teilnehmer sich sehen und dadurch Gestik und Mimik wahrnehmbar ist. Die Schüler sind dadurch auch motivierter. Nicht jeder Schüler muss per Video teilnehmen, weil eine Videokonferenz ja nicht nur das Recht am eigenen Bild berührt, sondern auch ei-

Mit Kreide digital unterrichten? Wieso nicht! Wie haben Sie es gelöst? Senden Sie Ihre „Erfolgsgeschichte“ gerne ein zur Veröffentlichung auf der VLB-Homepage. *Foto: Pixabay*



nen Einblick in die Wohnung/Zimmer des Schülers zulässt.

Natürlich gibt es auch technische Herausforderungen, so ist es unabdingbar, dass ein Support hinter dem ganzen steht, wenn z. B. ein Passwort vergessen wurde oder ein anderes Problem besteht. Ein besonderes Augenmerk muss in Zukunft auch auf die technischen Voraussetzungen gelegt werden, weil nicht alle Schüler über die gleichen Hardwareprodukte verfügen, aber auch die Lehrer sind nicht alle im Homeoffice mit Headset/Mikro und Kamera ausgestattet – so wie das im vom Digitalpakt geförderten „digitalen Klassenzimmern“ der Fall ist.

Medienpädagogischer Berater vor Ort

Hilfreich bei der Umstellung auf die digitale Lernumgebung ist, dass alle Beteiligten mit dem Umgang dieser Lernumgebung bereits vertraut waren. Schon während des regulären Unterrichts in der Schule wurden vereinzelt Lernaufträge über Microsoft Teams erteilt. Kommunikation und Kooperation ist Bestandteil des Medienkompetenzrahmens und wurde z. B. in der Nutzung eines gemeinsamen Kalenders oder durch E-Mail-Kommunikation gelehrt/geleht. Alle Schüler/-innen sowie Lehrkräfte haben von der Schule eine persönliche Lizenz für die Office-365 Produkte erhalten, welche das Arbeiten am heimischen Endgerät (PC, Tablet) problemlos ermöglicht. So ist gewährleistet, dass alle beteiligten Personen Zugang zu den Unterrichtsmaterialien haben.

Die Lehrkräfte konnten ihre Kenntnisse und Fähigkeiten mit diesen Tools in mehreren externen wie internen Lehrerfortbildungen gezielt verbessern. Hier ist von großem Vorteil, dass der Medienpädagogischer Berater digitale Bildung (mBdB) der Regierung von Niederbayern, Martin Fritz, selbst Lehrkraft an der Wirtschaftsschule

Passau ist und so gezielt die Neuerungen der digitalen Lernumgebungen direkt an das Kollegium weitergeben kann.

Auch ist die Wirtschaftsschule Passau „Referenzschule für Medienbildung“. Im Fokus stehen dabei die Stärkung der Medienkompetenz der Schüler und die weitere Verbesserung der Unterrichtsqualität.

Ziel ist es, über mehrere Kanäle (Homepage, Messengersystem, ESIS, Microsoft TEAMS) notwendige Informationen schnell weitergeben zu können.

Alles in allem ist und bleibt die Wirtschaftsschule Passau bestens aufgestellt, den Unterricht auch weiterhin digital anbieten zu können und ist froh, schon in den letzten Schuljahren dafür die Weichen gestellt zu haben. *Martin Fritz*

7. Beispiel: Vielfältige digitale Unterrichtskanäle

Die aktuelle Situation hat uns sowie unsere Kolleginnen und Kollegen am BSZ Regensburger Land vor neue Herausforderungen gestellt. Durch die Schulschließung mussten auch wir unseren Unterricht umstrukturieren sowie neue Kommunikationskanäle und digitale Medien zur Koordination finden. Aus der Fülle der digitalen Möglichkeiten, die derzeit zur Verfügung stehen, haben wir folgende Anwendungen ausgewählt, getestet und umgesetzt.

Kommunikation mit Schülern

Mit Hilfe des datenschutzkonformen Messenger-Dienst „Schul.Cloud“ ist es uns möglich mit den einzelnen Klassen der Schule in Gruppenchats „Channel“ zu kommunizieren. Hierbei haben Klassenleitungen eigene Channels erstellt, um in Kontakt mit den Klassen zu treten. Die Klassen erhalten Informationen über neue Arbeitsaufträge, organisatorische Hinweise und die Möglichkeit, dass ihre Fragen zeitnah und ausreichend beantwortet werden. Inhalte

können auch mit Hilfe von Sprachaufzeichnungen erklärt und vertieft werden. Damit die Klassen und auch Lehrkräfte mit der hohen Anzahl von Nachrichten nicht überlastet werden, gibt es feste Sprechzeiten.

Zusammenarbeit im Kollegium

Neben der Kommunikation mit Schülern ist außerdem auch die Zusammenarbeit und Absprache mit dem Kollegium enorm wichtig. Daher arbeiten Lehrkräfte mit Hilfe von „Microsoft Teams“ zusammen. Konkret haben wir in Video-Konferenzen dienstliche Aufgaben und Inhalte besprochen, verteilt und konnten durch die Freigabe des eigenen Bildschirms gemeinsam an Dokumenten arbeiten. Der Einsatz von „Microsoft Planner“ ist hier hilfreich, da die verteilten Aufgaben den Lehrkräften zugeordnet und terminiert werden. Zusätzlich erhält man einen Überblick über den Bearbeitungsstatus zugewiesener Aufträge.

Dateimanagement

Nachdem die Klassen informiert sind, dass es einen neuen Arbeitsauftrag gibt, gilt es diesen online zu hinterlegen. Hierfür wird „Mebis“ als Dateiablage verwendet. Die Dateien werden online gestellt, sodass Schüler/-innen diese auch herunterladen können. Zusätzlich haben wir uns den Vorteil bei Mebis zunutze gemacht und Testaufgaben/Übungen online erstellt, welche direkt bearbeitet werden können.

Erklärvideos

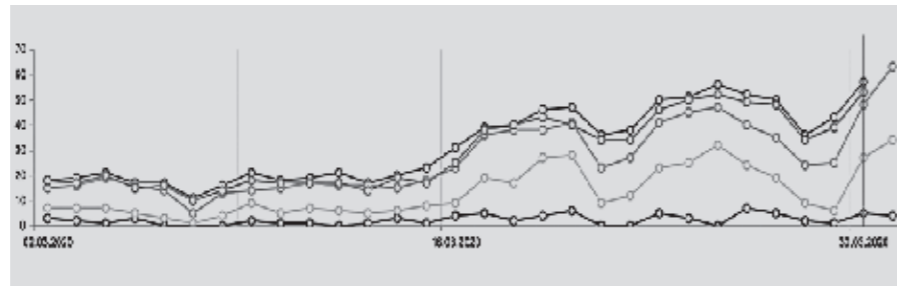
Am Ende jeder Woche erhalten die Klassen zusätzlich noch Erklärvideos zu einzelnen Inhalten, die mit Hilfe von „Prezi Video“ erstellt wurden. Hierbei sind sowohl die Lehrkraft als auch der Inhalt/Powerpoint-Folien zu sehen. Die Lehrkraft bespricht kurz und bündig die Inhalte. Die Bereitstellung erfolgt über einen Link, sodass die Festplatten nicht durch hohe Datenmengen belegt werden. Die Rückmeldung der Schüler spricht für die Erstellung solcher Videos, da sie das Video in Ihrem eigenen Tempo abspielen lassen und so die Inhalte besser aufnehmen können. Zumal werden visuelle und auditive Lernkanäle angesprochen.

Videokonferenzen

Im Rahmen von Videomeetings (Cisco Webex und Jitsi Meet) besprechen wir mit Klassen zusätzlich Inhalte des Unterrichts und können direkt Fragen stellen bzw. beantworten. Vorteilhaft ist die Freigabe des eigenen Bildschirms, um bspw. Powerpoint-Folien projizieren zu können.

Feedback zum digitalen Unterricht

Es ist besonders wichtig, dass Schüler im



Nutzerzahlen unter den Bamberger Lehrern. Oberste Kurve: Office 365, gefolgt von Microsoft Teams; mittlere Kurve: SharePoint, gefolgt von OneDrive. Lediglich die Nutzung von Exchange (unterste Kurve) blieb nahezu unverändert.

Rahmen der Gestaltung des digitalen Unterrichts miteinbezogen werden. Daher werden regelmäßig Umfragen mit Hilfe von „Microsoft Forms“ erstellt, um herauszufiltern, mit welchen Herausforderungen sie zu kämpfen haben, welche technischen Voraussetzungen fehlen und inwiefern sie mit der Häufung der Aufträge einzelner Fächer zurecht kommen.

Lena Kriechenbauer, Hasam Ermegán

8. Beispiel: Lehrerfortbildung per Videochat

An der BS III in Bamberg wird derzeit Office 365 eingeführt. Die Plattform soll zunächst als Ersatz für das betagte Intranet der Schule, als Werkzeug zum einfachen Austausch von Unterrichtsmaterial dienen und den ortsunabhängigen Zugriff auf alle nötigen Arbeitsmaterialien ermöglichen. Im Zuge der Schulschließungen und der nachfolgenden Ausgangsbeschränkungen zeigte sich das System aber vor allem als sehr wirkungsvolles Instrument, um mit Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu bleiben und Lernmaterialien verfügbar zu machen. Während einige Lehrkräfte das System neben vorhandenen Angeboten wie Mebis bereits zur Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern nutzten, wuchs bei anderen der Bedarf, sich in das System einzuarbeiten und die grundlegenden Funktionen kennenzulernen. Da Präsenztreffen während der Corona-Epidemie keine Option darstellten, wurden die Lehrkräfte kurzerhand in freiwilligen Online-SchILFs via Microsoft Teams – ein Bestandteil von Office 365 – mit den Grundfunktionen der Plattform vertraut gemacht. Insgesamt wurden 5 Onlineterminale mit jeweils 10 Plätzen angeboten, 47 Lehrkräfte nahmen teil. Die Resonanz der teilnehmenden Lehrkräfte war durchwegs positiv. Über die einzelnen Schulungstermine hinaus wurden den Lehrkräften Screencasts via OneDrive zur Verfügung gestellt, die die ersten Schritte im System dokumentieren und den Einstieg in die Nutzung erleichtern sollen.

Die Nutzungszahlen unterstreichen die deutlich gesteigerte Nutzung des Systems im Zuge der Schulschließung ab dem 16.03.2020. Während Anfang März 20 Nutzer im System aktiv waren, konnte diese Zahl nach den Online-SchILFs auf knapp 60 Lehrkräfte erhöht werden – Tendenz steigend. Darüber hinaus wurden auch die Onlineangebote der ALP Dillingen z. B. zur Unterrichtsentwicklung, den Auswirkungen der Digitalisierung und zur Arbeit mit der Mebis-Lernplattform wahrgenommen.

Dr. Clemens Frötschl

9. Beispiel: Digitale Unterstützungsangebote und Online-Unterrichtsversorgung

Nach dem 13. März 2020 mussten wir als sehr großes Berufliches Schulzentrum in der Oberpfalz mit rund 3 500 Schülern und 150 Lehrkräften auf geeignete Formate in der Kommunikation und Betreuung umstellen. Durch ein optimales Zusammenspiel von Schulleitung, Systembetreuung und der ganzen Schulfamilie konnte die Herausforderung konstruktiv angegangen werden und erste Angebote liefen bereits in der Woche danach an.

Kommunikationskanal mit den Schülern

Unsere Schüler wurden durch die Abteilungen und Lehrkräfte per E-Mail informiert und auf der schulischen Homepage über die unterrichtliche Versorgung bzw. Online-Unterstützung in entsprechenden Formaten hingewiesen.

Dazu wurden Unterlagen zum Download über die schulische OwnCloud (Dateimanagement nach Ausbildungsberufen und Klassen) verfügbar gemacht. Ebenso nutzten einige Lehrkräfte zur Kontaktaufnahme datenschutzkonforme Messenger-Dienste wie Signal oder Threema. Über Office 365 und MS Teams wurden weitere Fachklassen versorgt, so etwa einzelne Fachgruppen der Europa-Berufsschule und alle Klassen der Fremdsprachenschulen des Beruflichen Schulzentrums.

Nach erster Kontaktaufnahme aus sozialer Distanz über genannte Kanäle er-

hielten die Schüler erste Informationen und konnten Arbeitsaufträge bearbeiten. Ergänzend wurden von Lehrkräften auch Videokonferenzen mittels MS Teams oder Jitsi meet angeboten. Das wurde von den Schulklassen sehr positiv bewertet, da hierbei alle Sinne angesprochen werden, die Atmosphäre fast der im Klassenzimmer entspricht und Bildschirmfreigaben eine Konkretisierung erlauben.

Einzelne Kollegen nutzen als Lernmanagementsystem auch schon seit Jahren Mebis, was aber in der ersten Woche durch den gleichzeitigen Einstieg vieler anderer Schularten zu einer Überlastung des Servers führte.

Ganz vereinzelt stellten Lehrkräfte entsprechende Erklärvideos über YouTube-Kanäle zur Verfügung.

Kommunikation im Kollegium

Neben der telefonischen und elektronischen Kommunikation über das schulische E-Mail-System Lotus Notes wurden für die Führungskräfte mit der Schulleitung und Abteilungsleiter- bzw. Fachbetreuerkonferenz entsprechende Gruppen und Kanäle über MS Teams erstellt. Somit konnte bereits eine Woche nach der Schulschließung die erste Konferenz online stattfinden. Dort wurden wichtige Absprachen getroffen und dienstliche Aufgaben besprochen; durch Bildschirm-Freigaben konnten alle den Ausführungen optimal folgen.

Sogar entsprechende Tools zu Umfragen und Abstimmungen wurden eingebunden und nachbereitet.

Besonderes Engagement

Die schulinterne Abfrage der Unterstützungsangebote ergab, dass alle Ausbildungsberufe und Jahrgangsstufen versorgt wurden, einschließlich der JoA und BIK sowie sozial- und sonderpädagogischer Förderangebote. Hervorzuheben ist auch die große Fülle an Ideen und Initiativen, gerade von den Religionslehrkräften und unserem Beratungsteam mit Schulseelsorge und Jugendsozialarbeit (JaS), die sogar in den Osterferien telefonische Gesprächsangebote machten.

Erstes Feedback

Die ersten Rückmeldungen von Kollegium und Schülerschaft stimmen zuversichtlich, wobei aber klar ist, dass alle Angebote eine gute Ergänzung, aber sicherlich kein Ersatz für professionellen Präsenzunterricht darstellen können. Vor allem praktische Arbeiten in den Werkstätten oder Fachräumen der Berufsschule sind so nicht vollständig abbildbar. Zudem ist die soziale Interaktion nicht wie im Klassenzimmer möglich, und

in einigen Fällen verhindern mangelnde technische Voraussetzungen, dass alle Beteiligten mit den gleichen Chancen an diesen Angeboten teilhaben können.

Eine Umfrage bei den Führungskräften des Beruflichen Schulzentrums Weiden i.d.OPf. zeigte auch, welche Herausforderungen und möglichen Hemmnisse jetzt und in der nächsten Zeit weiterhin im Blick behalten werden müssen.

Michael Bäuml, Josef Weilhammer

10. Beispiel: Die Krise als Chance

Für 120 Lehrkräfte und 2 700 Schülerinnen und Schüler in 115 Klassen war von einem Tag auf den anderen die Schule dicht. Während das sonstige öffentliche Leben in und um Passau zum Erliegen kam, herrschte in der Schulfamilie Konsens: Das Lernen muss weitergehen.

Auch wenn die plötzliche Schließung überraschend kam, war die Schule nicht unvorbereitet.

Das lebhafteste Engagement des Kollegiums bei der Erstellung des Medienkonzepts, das wache Medienkompetenz-Team und die bis an die Grenze der Belastbarkeit werkelnde Mannschaft der EDV-Technik machten es möglich: Mit dem Shutdown des Schulgebäudes konnte ein respektables digitales Bildungsangebot hochgefahren werden.

Die letzte Türklinke war noch nicht ins Schloss gefallen, da standen schon 2 000 Nutzeraccounts als Eintrittskarte in die teambasierte virtuelle Lernwelt bereit. Aber Lernen ist natürlich nicht nur eine Frage der technischen Infrastruktur.

Schülern ist nicht wirklich geholfen, wenn sie in Clouds Materialhalden durchstöbern sollen, die dort lieblos deponiert wurden. Deshalb machten sich die Lehrer tatkräftig ans Design individualisierter Lernsettings. Sie organisierten Kursinhalte für die digitale Plattform „Teams“ und erstellten in den Kursnotizbüchern interaktive abwechslungsreiche Lektionen für Schüler. Audio- und Videotutorials unter-

stützen bei den Lernprozessen. In eigenen „Collaborative Spaces“ ermutigen Lehrkräfte die Schüler zum Teilen, Organisieren und Zusammenarbeiten.

Die Auswirkungen der Heterogenität sind beim digitalen Lernen noch gravierender als beim analogen. Deshalb coachen die Lehrkräfte ihre Schüler, indem sie über die Chatfunktion in Echtzeit Rückmeldungen geben oder zur gegenseitigen Unterstützung anleiten. Für Abschlusschüler besteht die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Formaten online realistisch Prüfungssituationen zu proben.

Die Digital Natives im Lehrerteam versorgten unsere Kollegen/-innen in Online-SchILFs per Audio-, Video- und Webkonferenz bedarfsgerecht mit dem nötigen Know-how fürs virtuelle Lernen.

Die Coronakrise hat uns zum Sprung ins kalte Wasser gezwungen. Das grandiose Engagement der Kollegen/-innen verleitet zu der Wahrnehmung, dass dieser Sprung mehr belebend als lähmend gewirkt hat.

Trotzdem zeigen erste Erfahrungen, dass sich politische Steuerungsbedarfe auf dem weiteren Weg der digitalen Transformation ergeben.

1. „Schule daheim“ war nur möglich, weil alle Lehrkräfte ihre komplette private IT-Infrastruktur dem Dienstherrn zur Verfügung gestellt haben. Das ist Kolleg/-innen nur in einer Ausnahmesituation zuzumuten.
2. Virtuelles Lernen forciert die Entkopplung von Raum und Zeit. Hier ist ein Schutzmechanismus zu etablieren, der verhindert, dass eine erwartete Dauerverfügbarkeit Lehrkräfte in Selbstausbeutungsmechanismen zwingt.
3. Die Unterschiede unserer Schüler in Bezug auf die Nutzungsmöglichkeiten von Informations- und Kommunikationstechnologie sind enorm. Es bedarf erheblicher Anstrengungen, damit diese digitale Kluft nicht zusätzliche Ungerechtigkeiten bei den Bildungschancen produziert.

Strukturierte Materialien und Austausch über Microsoft Teams.



Und eins kann zuverlässig prognostiziert werden: Der Lehrer bleibt die unverzichtbare Bezugsperson, auch und gerade in digitalen Lernumgebungen.

Dr. Michael Bucher

11. Beispiel: Online-Fachunterricht für Friseure

Als am Freitag, den 13. März, die Schulschließung verkündet wurde, waren alle Schülerinnen und Schüler des Fachbereiches Friseur der Staatlichen Berufsschule I Deggendorf in ihren Ausbildungsbetrieben. Noch schnell eine Absprache treffen, Kontaktdaten sammeln, Material austauschen – das war nicht möglich. Um Kontakt herzustellen und schon mal die ersten Aufgaben zu stellen, wurde ein Lernpaket per Post versendet. Dem Anschreiben lag die Aufforderung bei, den Empfang per Email zu bestätigen, um weitere Aufgaben digital zur Verfügung stellen zu können. Innerhalb weniger Tage wurde für die gesamte Berufsschule Teams und SharePoint eingerichtet. Nun läuft der „Online-Unterricht“ ganz reibungslos. Unterlagen und Erklärvideos werden digital bereitgestellt und von den Schülern bearbeitet. Um den Unterrichtserfolg auf abwechslungsreiche und unkomplizierte Weise zu überprüfen, bearbeiten die Schülerinnen und Schüler Aufgaben in learningapps.org. Das Erstellen der Aufgaben erfordert zwar vorerst Zeit im Lehrer-Homeoffice, die automatische Statistik zeigt aber auf einen Klick, wer welche Aufgabe bereits bearbeitet hat und ob diese richtig gelöst wurde. Da die Friseursalons geschlossen sind und die Ausgangsbeschränkungen ausreichend Lernzeit zu Hause gewährleisten, stellen wir deutlich mehr Material zur Verfügung als für den Ersatz des einen ausfallenden Schultags pro Woche notwendig wäre.

Tatsächlich wurde ich gefragt, ob ich als Fachlehrerin denn nun überhaupt etwas zu tun hätte. Diese Frage stellt sich im Lernfeldunterricht wohl kaum. Natürlich können die Schülerinnen und Schüler kein Werkstück in Heimarbeit anfertigen, aber selbst die rein fachpraktischen Lerninhalte geben mehr her, als nur das Ausführen.

Sabrina Hingel

12. Beispiel: Verschiedene digitale Wege der Kommunikation

Die Schulen haben – trotz Corona-bedingter bundesweiter Schulschließungen – ihren Bildungsauftrag wahrzunehmen: Am Staatlichen beruflichen Schulzentrum Rothenburg-Dinkelsbühl nutzen die Lehrkräfte daher verschiedene digitale Wege der Kommunikation mit ihren Schülerinnen und Schülern. Hierbei kommt dem Kollegi-

um des SBS die gute Netzanbindung und die inzwischen sehr moderne digitale Ausstattung der beruflichen Schulen vor Ort zugute. Neben virtuellen Klassenräumen, z. B. dem Internetportal Mebis des bayerischen Kultusministeriums nutzen einige Lehrkräfte auch berufsbezogene Plattformen oder das System des „Flipped Classroom“. Es handelt sich hierbei um eine Unterrichtsmethode des integrierten Lernens, bei der der Schüler die Unterrichtsinhalte, vorbereitet durch die Lehrkraft und angereichert mit Videosequenzen, zu Hause erarbeiten kann und später seinen Lernzuwachs im Unterricht vertieft und anwendet. Selbstverständlich kommunizieren Schüler und Lehrer auch per Mail oder Telefon, einzelnen Schülern werden die Unterlagen postalisch zugestellt, soweit dies erforderlich ist.

Krisensituation als Chance

Der Schulleiter des SBS, Dr. Friedhard Nichterlein, sieht die derzeitige Krisensituation als Chance, den digitalen Unterricht weiter zu entwickeln. Die einzelnen Klassen müssen auf jeden Fall mit den nötigen Unterrichtsmaterialien versorgt werden, denn bei etlichen Schülern steht die Abschlussprüfung unmittelbar bevor. Aufgrund des Blockunterrichts, so Nichterlein, sei die Schule gegebenenfalls in der Lage, einzelne Blöcke nach hinten zu verschieben, beispielsweise in der Maler- oder Gastronomieabteilung. Eine tägliche Anwesenheit der Lehrkräfte in der Schule sei nicht verpflichtend, selbstverständlich dürften die Lehrer jedoch jederzeit in die Schule kommen und vor Ort arbeiten. So hat die Schulleitung ein Formular für jede Lehrkraft entwickelt, das ihre Tätigkeit im Dienst der Berufsschule bestätigt, falls sie auf dem Weg dorthin angehalten werden sollte. Seit vielen Jahren arbeiten die Lehrkräfte des SBS in sog. Kernteams, die gemeinsam das Vorgehen in den Klassen festlegen – diese regelmäßigen Absprachen machten sich jetzt bezahlt, so der Schulleiter. Er fordert zudem wöchentliche Tätigkeitsberichte aller Lehrer ein, die auch den Abteilungsleitern zugestellt werden und im Klassentagebuch dokumentiert werden.

Mebis und Mails

Das Team um den Leiter der Berufsschule für Kinderpflege, Thomas Amann, arbeitet klassisch per Mailversand und entwickelt eine zunehmende Begeisterung für „Mebis“. Die Vollzeitschüler der BFS absolvieren lediglich Praktika in der Kita und sind derzeit zu Hause. Von dort erledigen sie zuverlässig ihre Arbeitsaufträge,

schicken ihre Ergebnisse an die Lehrkräfte oder stellen sie in Mebis ein. Die theoretischen Abschlussprüfungen finden voraussichtlich am 23. Juni statt.

Die Schüler der BerufsschulePlus erhalten ihre Arbeitsaufträge ebenfalls per Mail und leiten ihre Ergebnisse an die Lehrkräfte zurück, von denen sie Lösungen und individualisierte Rückmeldungen erhalten. Die Termine für die Fachabitur-Prüfung zum Erwerb der Fachhochschulreife sind in der letzten Maiwoche unmittelbar vor den Pfingstferien.

Positives Stimmungsbild

Gerade in der ersten Woche der Schulschließung trafen sich kleine Lehrerteams eigenverantwortlich zur Planung und Entwicklung der Unterrichtsversorgung.

Nach drei Wochen Unterricht in digitaler Form zeigen sich Schüler, Eltern, Ausbildungsbetriebe und Schulleitung durchaus zufrieden. Dies wird vor allem durch die durchwegs positiven Rückmeldungen deutlich, welche als Stimmungsbild eingeholt wurden.

Unser Landesvorsitzender, Pankraz Männlein, appelliert in diesem Zusammenhang an die Ausbilder, den Azubis in dieser speziellen Situation Lernzeiten einzuräumen, „damit es ihnen möglich ist, Materialien, Aufgaben etc. zu bearbeiten, die ihnen von den Lehrkräften zur Verfügung gestellt werden, um so den Ausbildungserfolg unter diesen schwierigen Kontextbedingungen sicherzustellen“.

Margit Schwandt

Erfolgsgeschichten in Krisenzeiten

Die vielfältigen Einzelbeispiele deuten das Potential unserer Schulen an. Wenn Sie weitere „Erfolgsgeschichten in Krisenzeiten“ lesen wollen, besuchen Sie gerne unsere Homepage www.vlb-bayern.de – Gerne können Sie auch Ihr Beispiel in ca. 200 Worten schildern und an kohn@vlb-bayern.de einsenden.

Die Stärke der Lehrkräfte beruflicher Schulen liegt darin, dass wir gewohnt sind, auf Veränderungen flexibel zu reagieren. Außerdem hat sich unser Verband in der Vergangenheit beispielsweise zur personellen und sachlichen Ausstattung an den Schulen eingesetzt. Hier ist vieles erreicht worden, was in der heutigen Situation Gold wert ist. Sicher hätten wir eine deutlich schlechtere Ausgangslage ohne unseren starken Verband.

Trotz der noch länger anhaltenden Situation heißt es nun, weiterhin dieser Bewährungsprobe engagiert entgegenzutreten – dafür alles Gute und gute Gesundheit. //

Zusatzqualifikation „Informatische Grundbildung“

Kostenfreies Webinar



MARTINA HAUSMANN

Die Digitalisierung schreitet weiter voran und, wenn wir Lehrkräfte die digitalen Fähigkeiten, die die Arbeitswelt an unsere Auszubildenden stellt, in unseren Unterricht einbeziehen wollen, benötigen wir selbst vielfältige digitale Kompetenzen. Eine geeignete und zudem noch kostenfreie, webbasierte Fortbildungsreihe hat hier fobizz und AppCamps angeboten. Zusammen mit mehr als 200 Lehrkräften aus Deutschland und umliegenden Ländern habe ich bereits im Februar/März 2020 erfolgreich an der Zusatzqualifikation „Informatische Grundbildung“ teilgenommen. In zwei Webinaren, mehreren Online-Kursen und einer Praxisphase erlangten wir Kenntnisse über wichtige Grundlagen und Tools der Informatik und setzten damit bereits praktische Projekte für den eigenen Unterricht um.

Die Fortbildung war auf 8 Wochen angelegt: In diesem Zeitraum erlernten wir wichtige Grundlagen der Informatik, und wie man informatische Konzepte praxisnah mit geeigneten digitalen Werkzeugen im Unterricht vermitteln kann.

Inhalte der digitalen Qualifizierungsmaßnahme waren:

- Grundlagen der Programmierung, Kennenlernen relevanter Konzepte der Informatik
- Didaktische Methoden zur Vermittlung der Inhalte im Unterricht
- Kenntnisse über geeignete Unterrichtsmaterialien
- Konzepte zum praktischen Einsatz im Unterricht und aller nötigen Voraussetzungen
- Viele praktische Übungen in Bezug auf alle digitalen Medien und Tools

Selbstlernphasen und Slack-Channels

Mithilfe eines gemeinsamen Slack-Channels hatten wir die Möglichkeit, uns zu

den Inhalten auszutauschen, Projekte zu diskutieren und uns untereinander zu vernetzen. Während der Selbstlernphase konnten wir selbständig unser Lerntempo und die Zeiten wählen und blieben so flexibel.

Startschuss der Fortbildungsreihe war ein einstündiges Webinar, indem wir alles Wissenswerte und den organisatorischen Rahmen erfuhren. Wir standen vor der Wahl aus verschiedenen Pflicht- und Wahlfortbildungen. Mindestens drei mussten erfolgreich abgeschlossen werden, darüber hinaus konnte man freiwillig noch weitere Fortbildungen absolvieren. Als Pflichtkurs war „Informatik im Alltag“ definiert, als Wahlkurs stand u. a. „Künstliche Intelligenz – Verstehen & praktisch erleben“, „Tipps und Tools für den Informatikunterricht“ und „Programmieren lernen mit Scratch“ zur Wahl.

Anknüpfungspunkte an alle Jahrgangsstufen

Jeder Kursteilnehmer erstellte zudem Material für eine eigene Unterrichtseinheit – eine weitere Voraussetzung für den Erhalt des Zertifikats. Entstanden sind dabei vielfältige Unterrichtsmaterialien (Arbeitsblätter, Verlaufspläne, Beispieldateien, etc.). Genauso, wie sich die Digitalisierung in unsere Lebens- und Arbeitswelt auf nahezu alle Bereiche auswirkt, fanden sich auch in unterschiedlichen Unterrichtsfächern, Klassenstufen und Schularten spannende Anknüpfungspunkte, um informatische Inhalte zu thematisieren oder praktisch einzubinden. Dabei ging es oftmals neben der Vermittlung von einem Grundverständnis für Programmierung auch um die kritische Auseinandersetzung mit Algorithmen und den reflektierten Umgang mit digitalen Technologien und Medien in der digitalen Welt. Viele der entstandenen Unterrichtsmaterialien beschäftigten sich beispielsweise u. a. mit dem Thema Ethik von Künstlicher Intelligenz. Die Unterrichtsmaterialien wurden dabei unter einer freien Lizenz (CC-BY-SA 4.0) veröffentlicht und können zukünftig von den Lehrkräften genutzt und weiterentwickelt werden.

Ich entwickelte eine Unterrichtseinheit, die sowohl im Deutsch- als auch Fachunterricht an der Berufsschule einsetzbar

ist: Mithilfe der visuellen Programmiersprache Scratch sollen die Lernenden einen Chatbot zu einer Versicherungssparte erstellen.

Abgerundet wurde die Zusatzqualifikation mit dem zweiten Webinar, indem die voran gegangenen zwei Monate reflektiert wurden.

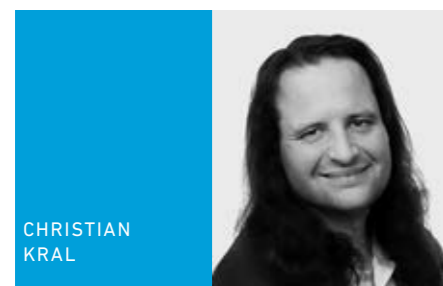
Digitale Tools für neue Ideen

Fazit: Die Zusatzqualifikation ist praxisnah und aktuell – insbesondere der Kurs zur „Künstlichen Intelligenz“ hat mich persönlich bereichert. Die Fortbildung ist ein Muss für jede Lehrkraft, die neue Ideen entwickeln möchte, um Fachinhalte und Schüleralltag durch die Anwendung von digitalen Tools zu verknüpfen.

Zum Schluss, noch gute Nachrichten für Interessierte: Es sind weitere Runden der Zusatzqualifikation in 2020 geplant. Für den Start im September kann man sich noch bewerben! Informationen und weitere Infos gibt es hier: <https://fobizz.com/zusatzqualifikation-informatische-grundbildung> //

Fake News in Krisenzeiten

Unterrichtsbeispiel aus dem Fach Deutsch



CHRISTIAN KRAL

Etwas gewundert haben sich meine Schüler, dass Sie als Arbeitsauftrag in der Online-Beschulung ein Musikvideo anschauen sollten: „Rinascero, Rinascerei“ (zu Deutsch: Ich werde wiedergeboren, du wirst wiedergeboren) von Roby Facchinetti. Das Lied wurde mit Sängern aus der italienischen Stadt Bergamo produziert, die im März 2020 wie keine andere für die Ausmaße der Corona-Krise stand. Schnell wurde es 15 Millionen mal auf YouTube aufgerufen und hat sich damit in Viruszeiten zu einem „viralen Hit“ entwickelt. Ein Grund dafür und, dass sicher einige meiner Schüler kannten: In sozialen Netzwerken kursierte am Tag zuvor die Fehlmeldung, YouTube würde pro Klick ans Krankenhaus Bergamo spenden.

Quellen verifizieren

Selbst wenn man diese Behauptung verifizieren wollte (zweiter Arbeitsauftrag), gab es anfangs unter den Top-Suchergebnissen keinen Hinweis darauf. Die Schüler gelangten zur Erkenntnis: „Wo kann man am besten eine Leiche verstecken? Auf Seite 2 der Google-Suchergebnisse.“ Dort war dann ein Faktencheck zu finden und wir beschäftigten uns damit, was das eigentlich ist.

Konkret lasen die Schüler den „Faktenfuchs“ des Bayerischen Rundfunks zu Corona, insbesondere die Meldung vom 23. März: Verfälschte Bilder von Medizinpersonal. (www.br.de/nachrichten/netzwelt/coronavirus-fakes-und-faktenchecks_Ros6Plg)

Dieses ebenfalls harmlose Beispiel einer Falschmeldung sollten sie dann erneut verifizieren. Mithilfe einer Kurzanleitung zur Rückwärts-Bildersuche erkannten sie, dass das verfälschte und das

sehr ähnliche Originalfoto über soziale Netzwerke unzählige Male geteilt wurde.

Das Quiz unter <https://www.srf.ch/sendungen/myschool/fake-news-quiz> eignet sich sowohl als Einstieg oder in unserem Fall zur Lernzielkontrolle. Die „Hausaufgabe“ bestand darin, dass die Schüler eine eigene Definition für Fake News formulieren.

Hintergrundinformationen kennen

In die zweite Unterrichtseinheit sind wir wieder harmlos eingestiegen mit der Behauptung, Zwiebeln helfen gegen Corona. Das kannten die Schüler bereits vom „BR-Faktenfuchs“. Mithilfe des Glossars, das neben Arbeitsblättern auf o. g. Quiz-Seite des Schweizer Rundfunks zu finden ist, haben wir die Zwiebeln eher als Beispiel für einen Hoax/Scherz klassifiziert und Fake News, Verschwörungstheorien und die Zeitungsseite davon abgegrenzt. Diese Definitionen konnten die Schüler mit ihrer „Hausaufgabe“ abgleichen.

Verschwörungstheorien und Propaganda

Anschließend wurde es politisch und die Schüler lasen folgenden Artikel über rechtsextreme Verschwörungstheorien: <https://www.tagesspiegel.de/politik/verschwoerungstheorien-propaganda->

[chaos-wie-rechtsextreme-in-der-coronakrise-zuendeln/25686934.html](https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/zapp/Faktencheck-Die-Macht-der-Luege.zapp11600.html)

Ein darin erwähnter „rechter YouTuber“ kam auch in einer Reportage des Medienmagazins Zapp vor, als er bei einer Lüge entlarvt wurde: <https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/zapp/Faktencheck-Die-Macht-der-Luege.zapp11600.html> Auch diese kurze Reportage sollten die Schüler ansehen und erhielten damit einen Einblick in die Arbeitsweise und Schwierigkeiten von Faktencheckern. Hintergrundinfos zu Letzteren lieferte ein kurzer Bericht aus den Tagesthemen: <https://youtu.be/8vWC-emottc>

Als freiwillige Zusatzarbeit konnten die Schüler sich einen Podcast („Unterm Radar“, Nr. 8, Kapitel 2) anhören und den „Faktenfinder“ der Tagesschau zu Corona studieren.

Abschließend habe ich aufs ursprüngliche Beispiel verwiesen: Mit „Rinascero, Rinascerei“ kann man tatsächlich ans Krankenhaus Bergamo „spenden“ – indem man das Lied kauft. Ganz im Gegensatz zu den Werbeeinnahmen des Google-Konzerns Alphabet, zu dem YouTube gehört, spendet der Urheber des Liedes tatsächlich seine Einnahmen daraus ans Krankenhaus. //



Die Arbeitsschritte des BR-Faktenfuchs, der für den Unterricht gut genutzt werden kann.

Bild: BR Grafik

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Krise als Chance, neue Wege zu gehen

Im Allgemeinen wird mit dem Wort Krise ein Höhepunkt oder Wendepunkt in einer gefährlichen Konfliktentwicklung bezeichnet. Sie entwickelt sich dann zur Katastrophe, wenn sie nicht als Chance begriffen und mit entsprechenden Maßnahmen gestaltet wird. Aus den Erfahrungen der Flüchtlingskrise wissen wir, dass unser berufliches Schulsystem Krisen „meistern“ kann. Professionalität und das Gespür für pragmatische Lösungen sind uns nicht wesensfremd.

Auch der Geschäftsführende Vorstand geht neue Wege

Dank der beherzten Professionalität der bayerischen Staatsregierung in der momentanen Corona-Krise zeichnen sich bereits erste Erfolge in der Bekämpfung der Virusausbreitung ab. Für den Geschäftsführenden Vorstand bedeutet dies, die notwendige Vorstandsarbeit im

VLB nicht ruhen zu lassen. Seit der Ausgangsbeschränkung finden regelmäßig die notwendigen Vorstandssitzungen „virtuell“ statt. Hier zeigt sich, dass die Arbeitsintensität zunimmt, weil Termine für Stellungnahmen oder auch Interviews immer kurzfristiger stattfinden. Sitzungstermine sind unkompliziert zu vereinbaren, Zeitgrenzen und Tageszeiten können deshalb sehr schnell zur beliebigen Verfügbarkeit werden. Nur mit sehr viel Selbstdisziplin kann der ständigen „Verfügbarkeit“ Einhalt geboten werden. Auch das ist ein Merkmal unserer Professionalität, dieses sinnvoll anzuwenden. Es ist zu wünschen, dass dies an allen Schulen ebenso ermöglicht und umgesetzt wird.

Unterricht ist nicht ausgesetzt – er geht nur in anderer Form weiter

Professionell werden unsere Jugendlichen und Auszubildenden von den Kolleginnen und Kollegen mit den notwendigen Unterrichtsinhalten versorgt und

auch „online“ unterrichtet. Unterricht ist deshalb nicht ausgesetzt. Er entwickelt sich mehr und mehr zum „Individualunterricht“, weil jeder Teilnehmer seinen eigenen Online-Termin mit der Lehrkraft vereinbaren kann und weil jeder Schüler/jede Schülerin von der Lehrkraft individuelle Feedbacks zu seinen/ihren Aufgaben erhält. Auch hier steigt die Arbeitsintensität durch die ständige Verfügbarkeit. Die Diskussionen um Verkürzungen der Ferienzeiten sind deshalb kontraproduktiv und absolut überflüssig. Niemand in der Wirtschaft oder der Verwaltung käme auf die Idee „Homeofficezeiten“ mit Urlaubszeiten zu verrechnen.

Wiederaufnahme des Unterrichts – Besonderheiten müssen beachtet werden

Der GV unterstützt ausdrücklich die Wiederaufnahme des Unterrichts, zum 27. April. Auch deshalb, weil nicht alle Jugendlichen online erreichbar sind. Dies hat unterschiedliche Gründe. Einerseits ist seitens der SchülerInnen die notwendige Infrastruktur nicht vorhanden bzw. die notwendige Selbstdisziplin nicht ausreichend ausgeprägt, andererseits sind die Verpflichtungen in den Ausbildungsbetrieben enorm gestiegen, die keinen Freiraum für eine Online-Unterrichtsarbeit ermöglichen. Denken wir nur an die besonderen Belastungen im Einzelhandel und in den Gesundheitsberufen.

In unserer Presserklärung vom 18. April weisen wir ausdrücklich auf die Besonderheiten für die Wiederaufnahme des Unterrichts an beruflichen Schulen hin. Die Regelungen bzgl. bayernweiter Sprengel und gefährdeter Risikogruppen seitens der Jugendlichen (z. B. ArzthelferInnen) und Lehrkräfte müssen bedacht werden. Die Schulen sind mit den notwendigen Hygieneeinrichtungen auszustatten, alle Beteiligten müssen diese sorgfältig beachten. Dem Schutz der Lehrkräfte, des Verwaltungsperso-



nals und der Schülerinnen und Schülern muss höchste Priorität eingeräumt werden.

Lehrermangel an FOS/BOS im Bereich Gesundheitswesen

Können Lehrkräfte mit der Lehrbefähigung Ernährung und/oder dem Zweifach Biologie/Chemie gewonnen werden, sich für den Einsatz an der beruflichen Oberschule weiter zu qualifizieren?

Diese Frage beschäftigte den GV in einer der letzten Vorstandssitzungen. Nach Rücksprache mit den Vertretern des Jungen VLB sind hier keine jungen KollegInnen bzw. entsprechende StudentInnen verfügbar. Eine Sondermaßnahme zur Qualifizierung von gymnasialen Lehrkräften (Lehrbefähigung Biologie/Chemie) für den Bereich Gesundheitswesen ist deshalb unumgänglich.

Auch aus dieser „Krise“ heraus müssen die notwendigen Maßnahmen für die Zukunft ergriffen werden: Eine Einstellung muss auch über das sogenannte Zweifach ermöglicht werden, damit nicht wertvoll ausgebildete Lehrkräfte verloren gehen.

Zum Schluss – aber nicht zuletzt

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, Engagement und Einsatz aller im beruflichen Schulwesen kennzeichnen die momentane „Krisenbewältigung“. Dafür muss allen – von den Ministerien über die Regierungen bis zu jeder einzelnen Lehrkraft und den Verwaltungsangestellten gedankt werden. Die Erfahrungen im Onlineunterricht müssen für die Zukunft entsprechend eingeordnet werden. Sie sind ein Ergänzungsmittel zum regulären Unterricht. Den Wert jeder Gesellschaft bzw. Gemeinschaft erkennt man an ihren sinnstiftenden Gemeinschaftsveranstaltungen, so z. B. auch der Sonntagsruhe. Sie geben Sicherheit, Geborgenheit und die Bereitschaft in Notsituationen zu helfen. Auch der „Präsenzunterricht“ gehört zu dieser sinnstiftenden Gemeinschaftsveranstaltung. Der Präsenzunterricht gibt unseren Jugendlichen die Gewissheit, am nächsten Unterrichtstag nachzufragen, was nicht verstanden wurde. Sie können sich untereinander austauschen und das Gemeinschaftsgefühl beim gemeinsamen Lernen erfahren.

*Es grüßt Sie herzlichst
für den Geschäftsführenden Vorstand
Martin Krauß*

Ein bewegtes und bewegendes Leben für die berufliche Bildung

Nachruf auf den VLB-Ehrenvorsitzenden Othmar Doleschal

Er galt als Anwalt der Jugend im Beruf, sein Name war ein Markenzeichen für die berufliche Bildung und er kämpfte stets dafür, dem beruflichen Schulwesen einen gesellschaftlich und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Stellenwert zu verschaffen. Othmar Doleschal wurde am 27. April 1929 in Böhmen geboren, er kam nach dem Krieg nach Bayern, absolvierte eine Maurerlehre und studierte Bautechnik am Polytechnikum in München. Im Anschluss an seine dreijährige Ingenieur-Tätigkeit besuchte er das Berufspädagogische Institut in München und trat 1958 in den Schuldienst. Von 1976 bis 1979 war er Personalrat und PR-Vorsitzender beim kommunalen Schulreferat. Ab 1979 bis zu seiner Pensionierung leitete er als Oberstudiendirektor die Berufsschule VI in Augsburg, eine Berufsschule für Holz- und Bauberufe mit BOS und früher auch mit einer Berufsaufbauschule.

An der Spitze des Verbandes

Bereits 1957 trat er dem Verband bei. 1969, beim ersten Bayerischen Berufsschultag in Nürnberg, wurde er als Pressereferent in den Landesvorstand gewählt. Von 1973 bis 1976 bekleidete er

das Amt des stellvertretenden Landesvorsitzenden, bevor er 1976 in Bamberg den äußerst verdienten Rudi Karrasch an der Spitze des Verbandes ablöste. Nach 15-jähriger Amtszeit stellte er sich 1991 aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl, sein langjähriger Stellvertreter Hermann Sauerwein trat die Nachfolge an.

Seine Verbandsära gestaltete sich äußerst erfolgreich: Es gelang ihm, die Verbandsarbeit und die der Geschäftsstelle zu straffen. Ein Höhepunkt seiner 15-jährigen Amtszeit war die Novellierung des Lehrerbildungsgesetzes 1977, welches den bayerischen Berufsschullehrkräften das Lehramt im Höheren Dienst sicherte. Mit großer Überzeugungskraft kämpfte er für die flächendeckende Einführung des schulischen Berufsgrundbildungsjahres (BGJs) insbesondere in seinem angestammten Berufsfeld, der Bautechnik. Weitere Anliegen waren ihm die Zusammenschlüsse der drei Berufsschullehrerverbände zum VLB, die Gleichstellung der Lehrer im Sekundarbereich II sowie die Verbesserung der Lehrerfortbildung und die Versorgung der beruflichen Schulen mit einer ausreichenden Zahl an Planstellen.



VLB-Ehrenvorsitzender Othmar Doleschal an seinem 90. Geburtstag.

Othmar Doleschal war Gründungsmitglied der abl (Arbeitsgemeinschaft bayerischer Lehrerverbände) und Mitinitiator der „Arge Alp“. Er war Mitglied im Hauptvorstand des Bundesverbandes der Lehrer an Beruflichen Schulen sowie des Deutschen Lehrerverbandes. In allen Gremien waren sein Rat und seine Stimme stets sehr geschätzt.

Bundesverdienstkreuz Erster Klasse

1987 erhielt er das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse für seine erfolgreiche bildungspolitische Arbeit aus der Hand des damaligen Kultusministers Hans Zehetmair.

Zu seinem 90. Geburtstag im vergangenen Jahr gratulierten wir ihm herzlich. In *VLB akzente*, Ausgabe 07/2019, ließ VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein die „Aussichtspunkte“ auf seiner Lebenswanderung Revue passieren und zeigte die Entwicklung der beruflichen Bildung in den vergangenen 60 Jahren auf, auf die der Jubilar maßgeblichen Einfluss nahm.

Othmar Doleschal galt als klarer und strukturierter (Vor-)Denker für die berufliche Bildung, und er war auch ein charmanter, humorvoller Freund und Kollege. Er interessierte sich für Musik, bildende Kunst, Literatur, Geschichte, Religion und Reisen – sein Zitatenschatz schien unerschöpflich.

Jetzt ist er kurz vor seinem 91. Geburtstag verstorben. Am 28. April wurde Othmar Doleschal auf dem Münchner Südfriedhof beigesetzt. Der VLB verliert mit ihm eine sympathische, charaktervolle Persönlichkeit mit großem Weitblick und stetem Engagement für die Jugend. Othmar Doleschal hat das berufliche Schulwesen vorangebracht – herzlichen Dank für diese großartige Lebensleistung.

*Pankraz Männlein
Margit Schwandt*

Bezirks- und Kreisverbände

BV MÜNCHEN

Münchenezulage auch für Beamtinnen und Beamte

Im Juni 2019 hatte der Stadtrat der Landeshauptstadt München beschlossen, die Münchenezulage für Tarifbeschäftigte zu verdoppeln bzw. für höhere Entgeltgruppen erstmalig einzuführen.

Der Landesverband und der BV München fordern daher den Bayerischen Landtag auf, eine entsprechende gesetzliche Regelung für die Beamtinnen und Beamten in Ballungsräumen Bayerns auf den Weg zu bringen.

Zu diesem Thema trafen sich der Landesvorsitzende, Pankraz Männlein, und der stellvertretende Vorsitzende und Dienstrechtsbeauftragte des BV München, Michael Schönlein, mit dem Vorsitzenden des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes im Bayerischen Landtag. In dem Gespräch ging es um Möglichkeiten der Einführung einer sog. „Münchenezulage“ bzw. „Ballungsraumzulage“, die über die bisherigen Regelungen des Art. 94 BayBesG hinausgeht.

Damit das Anliegen darüber hinaus auch im Ausschuss des Bayerischen Landtages behandelt wird, überreichten die beiden Verbandsvertreter eine entsprechende Petition.

Die im Großraum München lebenden Beamtinnen und Beamten sind ebenso wie ihre tarifbeschäftigten Kolleginnen und Kollegen mit hohen Lebenshaltungskosten konfrontiert. Die Anpassung der Besoldung ist daher und auch vor dem Hintergrund der immer schwierigeren Personalsituation in Ballungsräumen wie München dringend geboten.



VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein (rechts) und stv. BV-Vorsitzender Michael Schönlein (links) überreichten dem Vorsitzenden des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes des Bayerischen Landtages, Wolfgang Fackler (MdL) die Petition des VLB.

Natürlich ist den Verfassern bewusst, dass angesichts der aktuellen Situation bezüglich des Corona-Virus, abzuwarten bleibt, welche Themen den Ausschuss zunächst vorrangig beschäftigen werden. Diese Entwicklung war zum Zeitpunkt des Gesprächs nicht abzusehen.

Michael Schönlein, Pankraz Männlein

BV MÜNCHEN

Im jährlichen Gespräch mit Stadtschulrätin Beatrix Zurek

Zum vierten Mal erhielt der Vorstand des BV München die Möglichkeit des Gedankenaustauschs mit der Stadtschulrätin Beatrix Zurek und ihrem Stellvertreter Peter Scheifele. Am Gespräch nahmen der BV Vorsitzende Erich Baumann, seine Stellvertreter Michael Schönlein und Heidi Drexel sowie Schriftführerin Tina Hagenmaier und Martina Hausmann als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit teil.

Der Vorstand des BV München nutzte die Gelegenheit, die Veränderungswünsche und im Schulalltag wahrgenommene Probleme der Kolleginnen und Kollegen bei der Referatsführung zur Sprache zu bringen. Über ausgewählte Aspekte möchten wir im Folgenden berichten:

Rückblick

Seit dem letzten Gespräch gilt es lobend festzuhalten, dass einige im letzten Jahr vorgebrachte Themen erfolgreich abgearbeitet wurden. Die Fortführung und Ausweitung der Bedarfsorientierten Budgetierung (BOB) erhöht aus Sicht der Kolleginnen und Kollegen die Qualität des Unterrichts und eröffnet zusätzliche Mög-

lichkeiten der Lerndifferenzierung an den Schulen. Mit seiner Radiowerbung und einer Stellenanzeige in *VLB akzente* hat das RBS seine Bemühungen in der Gewinnung von Berufsschullehrkräften weiter intensiviert. Ebenfalls positiv wurden die professionelle Begleitung im Rahmen der Erstellung des Medienkonzepts, die konstruktive Zusammenarbeit hinsichtlich der neuen Arbeitszeitregelungen für Lehrkräfte sowie die Beibehaltung des vierjährigen Beurteilungszeitraums gewürdigt.

„Frauen in Führung“

Positiv bewertet wurden ebenfalls die Bemühungen des Referates für Bildung und Sport, die Quote von „Frauen in Führung“ zu erhöhen. Neben den vom RBS-B neu eingeführten Netzwerktreffen für weibliche Führungskräfte schlägt der BV München außerdem vor, das Augenmerk auf die Berechnung von Funktionsstellen zu richten. Funktionsstellen werden, auch wenn diese Ämter von Teilzeitlehrkräften ausgeübt werden (und dies wiederum sind meist Frauen!), in den „Funktionsstellenberechnungen“ generell als Vollzeit gewertet. Dies sollte nach Ansicht des BV München hinsichtlich des AGGs (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) und einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts von 2015 (Funktions-tätigkeit bei Teilzeitbeschäftigung von Lehrkräften) dringend den tatsächlichen Gegebenheiten angepasst werden. Diese angepasste Berechnung würde die nicht „genutzten“ freien Funktionsstellen-Anteile aufzeigen und somit für schulische Entscheidungsträger sicher einen Anreiz bieten, den Fokus zukünftig auch auf qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit zu erweitern. Damit könnten Frauen, die überwiegend von der Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung Gebrauch machen, gendgerecht der Weg in Führung maßgeblich erleichtert werden.

Stellenbesetzungsverfahren

Sorgen machen dem BV München auch die oft langwierigen Stellenbesetzungsverfahren. Beatrix Zurek betonte, dass eine lange Verfahrensdauer nicht demotivieren soll, die aktuellen Besetzungen zügig erfolgten und dass die geänderten Ausschreibungsrichtlinien den Bedürfnissen der Schulen teilweise nicht gerecht werden. Es ist auch im Sinne des Referats, dass die Besetzung von Schulleiterstellen weiterhin über das Referat laufen und nicht über den zentralen Verwaltungs- und Personalausschuss. Ein Grundsatzbeschluss soll hier erwirkt werden.



Von links: Martina Hausmann, Peter Scheifele (Stellvertreter der Referentin), Michael Schönlein, Stadtschulrätin Beatrix Zurek, Erich Baumann, Heidi Drexel, Tina Hagenmeier.

Dokumentation der Arbeitszeit

Der EuGH stellte die Verpflichtung von Arbeitgebern zur Erfassung der vollständigen Arbeitszeit von seinen Arbeitnehmern fest. Daher fragten wir konkret nach, wie die LHM dies hinsichtlich der Arbeitszeit von Lehrkräften umsetzen möchte. Das Referat vertritt die Ansicht, dass zuerst der Freistaat Bayern eine Regelung treffen muss, die dann automatisch übernommen wird. Im Zuge der Digitalisierung wird die Erfassung sicherlich einfacher möglich sein. Auch Aspekte wie Vertrauensarbeitszeit und in anderen Bundesländern erhobene Arbeitszeitstudien wurden thematisiert.

EDV/Betreute Lokale Netze (BLN)

Die Ausstattung von Schulen mit Technikern vor Ort ist äußerst positiv zu bewerten. Die Referentin bestätigte uns, dass die BLN-Standorte bestehen bleiben sollen, jedoch eine Ausweitung derzeit nicht beschlossen ist. Durch die Überführung der EDV-Betreuung zum 01.04.2019 zur LHM Services GmbH, ist nach der Neuordnung der Strukturen eine Überprüfung des Supportbedarfs nötig. Dies wird jedoch noch einige Zeit in Anspruch nehmen, zumal noch nicht alle vorgesehenen Standorte personell angemessen besetzt sind. Klar ist jedoch, dass die engagierten Lehrkräfte, die als Anwendungsbetreuer/in tätig sind gemäß ihrer originären Aufgabenbeschreibung nicht für die Technik zuständig sind. Wir bedanken uns vielmals für das freundliche Gespräch!

Martina Hausmann, Heidi Drexel, Michael Schönlein

KV MIESBACH-ROSENHEIM

Sabbatjahr, Teilzeit und Altersteilzeit

Am 19.02.2020 war es wieder soweit und die ordentliche Mitgliederversammlung des VLB-Kreisverbandes Miesbach-Rosenheim fand in wunderschöner Ambiente und gemüthlicher Atmosphäre mit guter Beteiligung vieler Mitglieder in Kolbermoor statt.

Vorstandschafft einstimmig wiedergewählt

Zunächst wurde den Anwesenden vom Kreisverbandsvorsitzenden, Julian Sparrer, der Tätigkeitsbericht und vom Kassier, Helmut Högl, der Kassenbericht der Jahre 2018/2019 präsentiert. Die Mitglieder bedankten sich sehr herzlich für die Arbeit des gesamten Vorstandes in den letzten Jahren und vor allem für den engagierten Einsatz seines Vorsitzenden Julian Sparrer. Umso erfreulicher ist es, dass Julian Sparrer im Anschluss erneut einstimmig zum neuen Vorstandsvorsitzenden für die nächsten vier Jahre gewählt wurde.

Des Weiteren wurden ebenfalls einstimmig Sabine Irgmeier und Wolfgang Kocheise wiederholt zu seinen Stellvertretern bestimmt. Zuletzt entschieden die Mitglieder einstimmig, dass Helmut Högl weiterhin das Amt des Kassiers übernehmen wird und Christina Krause Schriftführerin bleibt. Der neugewählte Vorstand ist erfreut, sich in alter Besetzung weiter-

hin für die Belange seiner Mitglieder mit voller Kraft einsetzen zu dürfen.

Rudi Keil: Teilzeitmodelle und Pension

Im Anschluss an die Wahl lauschten alle Anwesenden gespannt dem Vortrag zum Thema „Sabbatjahr, Teilzeit, Altersteilzeit und deren Auswirkungen auf die Pension“ von unserem Referenten VLB Hauptpersonalrat und stellvertretenden VLB Landesvorsitzenden Rudolf Keil. Verschiedene Modelle mit deren Bedingungen und Voraussetzungen wurden genau beleuchtet und anschaulich an Fallbeispielen er-

klärt. Die Mitglieder stellten viele Fragen, die von Rudolf Keil akribisch beantwortet wurden. Da der Vortrag und das Eingehen auf die Fragen der Anwesenden vor allem bei den älteren Mitgliedern sehr gut ankamen, plant der Vorstand eine weitere Veranstaltung mit Rudolf Keil als Referenten, wo er auf die Themen eingeht, die eher unsere jüngeren Mitglieder beschäftigt. Der Vorstand bedankt sich ganz herzlich bei Rudolf Keil für die vielen Informationen und freut sich schon auf die nächste gemeinsame Veranstaltung.

Christina Krause



Von links: Rudi Keil, Helmut Högl, Sabine Irgmeier, Julian Sparrer, Christina Krause und Wolfgang Kocheise.

Junger VLB

Dienstantrittsveranstaltung

Die Dienstantrittsveranstaltung sollte zum ersten Mal in einem neuen Gewand und mit einem neuen Konzept für die Februar-Referendare 2020 durchgeführt werden. So fand am 7. März 2020 die Veranstaltung „Gelassen zum Erfolg“ vom Jungen VLB an der B9 in Nürnberg statt. Das Vormittagsprogramm informierte zu allen Themen vor, während und nach dem

Referendariat, während das Nachmittagsprogramm mit zwei herausragenden Fortbildungen auch bei den jung gebliebenen Kollegen regen Anklang fand.

Trotz der beginnenden Corona-Krise wurde die Veranstaltung ein großer Erfolg, da alle Absagen von Referenten durch die großartige Organisation von Sabrina Hingel aufgefangen werden konnten.

VLB-Begrüßungstasche und Kamingsgespräch

Alle Teilnehmer erhielten als Begrüßungspaket eine Junge-VLB-Tasche, wel-



Nach Vorträgen und Infos machten die Referendare ein angeleitetes Entspannungstraining.

che mit einer Kaffeetasse des Jungen VLB und einem Büchlein über Zeit- bzw. Stressmanagement und weiteren lehreraffinen Giveaways gefüllt war. Nach einem entspannten Frühstück stellte sich der Junge VLB durch die Koordinatorin Katharina Schmid und den Referentensprecher Florian Groß vor. Hierbei waren viele Studierende und auch Referendare überrascht, wie groß der VLB aufgestellt ist und wie weitreichend die Kontakte sind. Mehrere Teilnehmer haben sich nach dem Vortrag bereit erklärt, bei den Fachgruppen der Studierenden bzw. Referendaren engagiert mitzuarbeiten.

Das anschließende Format eines Kamingsgesprächs zwischen Dr. Volker Ehlers (Leitender Seminarvorstand) und Katharina Schmid war ein voller Erfolg. Die Teilnehmer konnten anonym über die App Slido mit ihrem Smartphone Fragen an Dr. Ehlers stellen, welcher diese bereitwillig und sehr offen beantwortete.

Krankenversicherung, Beihilfe und Personalvertretung

Der darauffolgende Programmpunkt teilte sich in zwei Vorträge. Es hatte sich in der Vergangenheit gezeigt, dass viele Studierende eher Informationen zur privaten Krankenversicherung und zur Beihilfe benötigen und die Referendare mehr über den Personalrat erfahren möchten. So referierten Sargon Kanon und Daniel Herrböck von der Versicherungskammer Bayern über alle relevanten Themen hierrüber und gaben zusätzlich auch Einzelberatungen. Klaus Janetzko, Kreisvorsitzender des VLB Nürnberg und Personalrat klärte vor allem die Referendare über die Aufgaben und den Zweck eines Personalrates und des Hauptpersonalrats auf. Zudem informierte er sie über ihre Rechte und Pflichten als Beamte und empfahl den VLB als verlässlichen und sicheren Partner an der Seite einer beruflichen Lehrkraft.

Mittagsessen gab es beim schuleigenen Italiener der B9: Hier durften sich alle Teilnehmer zwischen vielen verschiedenen Gerichten entscheiden und dann genießen.

Wir möchten uns herzlich bei der Schulleitung der Beruflichen Schule 9 Nürnberg für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und beim Betreiber der Schulkantine für die Verköstigung in diesen eher schweren Zeiten bedanken.

Das neue Format hat sich durch seine offene, ungezwungene und relaxte Art bewährt und soll beibehalten werden.

Florian Groß

Senioren

KV MAIN-RHÖN

„Im Alter sicher leben“

Die Seniorenvertretung des KV Main-Rhön veranstaltete eine Informationsveranstaltung zum Thema „Schutz von Betrügern“ im Evangelischen Gemeindezentrum Sennfeld. Hauptkommissar Roland Schmied von der polizeilichen Beratungsstelle in Schweinfurt gab den Teilnehmern Tipps, wie sie sich vor Kriminellen schützen können.

Enkeltrick und Schockanrufe

Detaillierte Informationen zum Enkeltrick, den Schockanruf und das Gewinnversprechen wurden mit eindrucksvollen Filmbeispielen ergänzt. Mit Bank- und Kreditkarten sollte man besonders vorsichtig umgehen, riet Schmied. Auch beim Einkauf im Online-Handel und beim Öffnen von E-Mails mit unbekanntem Absender ist große Vorsicht geboten. Die Täter agieren dabei häufig mit gefälschten Internetseiten, die oft nur sehr schwer vom Original zu unterscheiden sind.

Hauptkommissar Schmied warnte weiterhin vor Betrügern an der Haus- oder Wohnungstür, die sich als falsche Amtspersonen ausgeben und gezielte Tricks anwenden. Dabei geht es den Tätern vor allem darum, ins Haus zu gelangen, um dort Beute zu machen. Der Wechselgeld-Trick oder eine vorgetäuschte Notlage werde ebenso oft dazu benutzt, um

ebenfalls in das Haus zu kommen. Mitunter werden dabei gefälschte Schreiben von Behörden vorgelegt, um unrechtmäßig Geld zu ergattern.

Taschendiebe im Supermarkt

Schmied riet dazu, sich fremde Besucher genau anzuschauen. Auf keinen Fall dürfe man sie in die Wohnung lassen. Wenn sie dies dennoch versuchen, sollte man sich energisch dagegen wehren und unverzüglich die Polizei rufen. Wenn sich jemand als Amtsperson ausgibt, so sollte man sich auf jeden Fall den Dienstausweis zeigen lassen.

Aktuell ist ein starker Anstieg von Taschendiebstählen zu verzeichnen. Die Täter sind sehr oft „wahre Profis“ in ihrem Metier. Sie bestehlen ihre Opfer zumeist schnell und unbemerkt. Taschendiebe erkenne man oftmals am „suchenden Blick“. Die größte Gefahr, dass einem der Geldbeutel geklaut wird, besteht nach Darstellung des Experten beim Einkaufen.

Kreisvorsitzender Jochen Brüggemann bedankte sich bei der Seniorenbeauftragten Heide Adler für die Organisation der Informationsveranstaltung. Zu aktuellen und interessanten Themen für Ruhestandskolleginnen und -kollegen sind weitere Vorträge geplant.

Wilhelm Pfannkuch



Von links: Jochen Brüggemann (Kreisvorsitzender), Hauptkommissar Roland Schmied, Heide Adler und Wilhelm Pfannkuch (Seniorenvertreter KV Main/Rhön) bei der Informationsveranstaltung.

Personalien

Wir gratulieren im Juni ...

... zum 93. Geburtstag
Prell, Lieselotte, 11.06., KV Mittelfranken-Nord
Eder, Alois, 11.06., KV Niederbayern-Ost
Kretschmer, Walter, 15.06., KV Niederbayern-Ost

... zum 92. Geburtstag
Lichtblau, Roland, 28.06., KV Niederbayern-Ost

... zum 91. Geburtstag
Stenglein, Gertraud, 02.06., KV Oberfranken-Nordwest

... zum 89. Geburtstag
Mader, Friedrich, 02.06., BV München
Sigg, Helmut, 19.06., KV Main-Rhön
Pronold, Siegfried, 21.06., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 88. Geburtstag
Auer, Helmut, 04.06., BV München
Mönius, Georg, 08.06., KV Bamberg-Forchheim

... zum 87. Geburtstag
Dörfler, Egon, 17.06., KV Donau-Wald

... zum 86. Geburtstag
Zeitler, Margarete, 03.06., KV Würzburg
Huber, Hans, 28.06., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 85. Geburtstag
Altenbuchinger, Elisabeth, 22.06., KV Niederbayern-Ost
Hartmann, Magnus, 10.06., KV Würzburg
Loibl, Konrad, 17.06., KV Oberbayern-Nordwest
Rehe, Hans-Helmut, 28.06., BV München

... zum 84. Geburtstag
Blechl, Franz, 04.06., KV Augsburg
Lang, Magda, 04.06., KV Cham
Kaiser, Wilhelm, 10.06., KV Cham
Baur, Annamaria, 12.06., KV Augsburg
Tank, Burkhard, 28.06., KV Mittelfranken-Süd

... zum 83. Geburtstag
Richter, Manfred, 30.06., KV Mittelfranken-Süd

... zum 82. Geburtstag
Müller, Ann-Margret, 06.06., KV Nürnberg
Mirwald, Arnold, 24.06., KV Oberpfalz-Nord
Schenk, Horst, 28.06., BV München

... zum 81. Geburtstag
Nutz, Waltraud, 02.06., KV Untermain
Gmeiner, Berthold, 09.06., KV Oberpfalz-Nord
Dellian, Rudolf, 13.06., KV Altötting-Mühlendorf
Mühlholm, Rainer, 17.06., KV Würzburg
Körber, Alfred, 18.06., BV München
Witt, Dr. Günther, 26.06., KV Oberpfalz-Nord

... zum 80. Geburtstag
Avellis, Dieter, 15.06., KV Regensburg
Herbert, Rudolf, 11.06., KV Main-Rhön
Hütte, Monika, 14.06., KV Nürnberg
Schwidernoch, Friedrich, 30.06., KV Nürnberg
Süß, Josefine, 04.06., KV Oberbayern-Südwest

... zum 75. Geburtstag
Eyrich, Manfred, 17.06., KV Würzburg
Fischer, Robert, 14.06., KV Oberfranken-Nordost
Kretschmann, Helga, 30.06., BV München
Rupp, Gerd, 28.06., KV Amberg-Sulzbach
Zaddach, Gudrun, 04.06., KV Oberfranken-Nordwest

... zum 70. Geburtstag
Diensthuber, Christian, 12.06., KV Landshut
Dietl, Philomena, 20.06., KV Oberfranken-Nordost
Huber, Jakob, 13.06., KV Landshut
Knott, Maria, 27.06., KV Regensburg
Obermaier, Konrad, 29.06., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Pohl, Werner, 18.06., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 65. Geburtstag
Ammon, Angelika, 01.06., KV Mittelfranken-Nord
Freisinger, Eduard, 23.06., KV Amberg-Sulzbach
Günther, Dr. Ing. Siegfried, 22.06., KV Oberfranken-Nordwest
Handelshauer, Renate, 03.06., KV Oberbayern-Südwest
Horlbeck, Hans-Joachim, 03.06., KV Mittelfranken-Süd

Irrgang, Willibald, 09.06., KV Donau-Wald
Kleinheinz, Michael, 19.06., KV Allgäu
Knau, Christine, 01.06., KV Würzburg
Mehring, Richard, 28.06., KV Augsburg
Rödler, Peter, 02.06., BV München
Schenkel, Gerhard, 25.06., KV Würzburg
Schröter, Martin, 29.06., KV Altötting-Mühlendorf
Schüssel, Richard, 04.06., KV Bayreuth-Pegnitz
Sonderschefer, Barbara, 14.06., KV Würzburg
Thumann, Johann, 13.06., KV Regensburg
Thumann, Karin, 01.06., KV Regensburg
Vilser, Georg, 12.06., KV Donau-Wald
Zimmermann, Monika, 30.06., KV Donau-Wald

... zum 60. Geburtstag
Brock, Theresa, 10.06., KV Nordschwaben
Bulla, Petra, 29.06., KV Rosenheim-Miesbach
Carow, Heike, 27.06., KV Oberbayern-Nordwest
Heinzmann, Rudolf, 28.06., BV München
Ilg, Josef, 03.06., KV Oberbayern-Nordwest
Link, Dieter, 30.06., KV Oberbayern-Nordwest
Rink, Gunther, 01.06., KV Würzburg
Schlegel-Wohlrab, Martina, 25.06., KV Oberfranken-Nordost
Seidel, Ursula, 01.06., KV Allgäu
Szillinsky-Flieger, Annette, 24.06., KV Untermain
Theobald, Barbara, 07.06., KV Rosenheim-Miesbach

Wir gratulieren im Juli ...

... zum 94. Geburtstag
Gulden, Erika, 15.07., KV Oberfranken-Nordost
Schubert, Ottmar, 18.07., KV Mittelfranken-Süd

... zum 93. Geburtstag
Vogl, Heinrich, 30.07., KV Donau-Wald

... zum 91. Geburtstag
Kunzfeld, Ingeborg, 11.07., KV Landshut
Wendler, Helmut, 14.07., KV Bamberg-Forchheim

... zum 90. Geburtstag
Häusler, Herbert, 24.07., KV Regensburg
Lenz, Ernst, 12.07., KV Würzburg
Lösch, Dr. Friedemann, 30.07., KV Rosenheim-Miesbach

... zum 89. Geburtstag
Castner, Rochus, 10.07., KV Nürnberg
Christ, Josef, 21.07., KV Amberg-Sulzbach

... zum 88. Geburtstag
Schnabel, Siegfried, 01.07., KV Nürnberg
Streng, Willi, 12.07., KV Mittelfranken-Nord

... zum 87. Geburtstag
Gröber, Gertrude, 05.07., KV Schwandorf
Staiger, Walter, 05.07., BV München
Sewald, Anton, 06.07., KV Mittelfranken-Süd

... zum 85. Geburtstag
Baumann, Sigmund, 19.07., KV Altötting-Mühlendorf
Fuhrer, Günter, 18.07., KV Mittelfranken-Süd
Michl, Christine, 22.07., KV Donau-Wald

... zum 84. Geburtstag
Helfrich, Helmut, 07.07., KV Untermain
Otto, Eberhard, 24.07., KV Nordschwaben
Erk, Winfried, 31.07., KV Würzburg

... zum 83. Geburtstag
Keil, Hannelore, 24.07., KV Altötting-Mühlendorf
Graßl, Gerhard, 26.07., KV Donau-Wald

... zum 82. Geburtstag
Braun, Siegwart, 03.07., KV Augsburg
Neumair, Elisabeth, 05.07., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Leischner, Dietmar, 05.07., BV München
Auerbach, Heinrich, 10.07., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Junge, Dieter, 12.07., KV Nürnberg
Schäffler, Wolfgang, 30.07., KV Allgäu

... zum 81. Geburtstag
Kern, Erwin, 13.07., KV Niederbayern-Ost
Franz, Dr. Wilhelm, 20.07., KV Nürnberg
Heinz, Gerhard, 23.07., KV Nürnberg
Wehrfritz, Helmut, 23.07., KV Mittelfranken-Nord
Stenger, Josef, 31.07., KV Oberbayern-Südwest

... zum 80. Geburtstag
Ach, Jörg, 03.07., KV Nordschwaben
Baumann, Udo, 03.07., KV Oberfranken-Nordwest
Eigendorf, Manfred, 25.07., KV Schwandorf
Lehner, Hanns, 05.07., KV Amberg-Sulzbach
Oswald, Traudlinda, 16.07., KV Cham
Taubenböck, Johann, 06.07., KV Niederbayern-Ost
Walter, Siegmund, 23.07., KV Bamberg-Forchheim

... zum 75. Geburtstag
Berg, Peter Ulrich, 17.07., KV Allgäu
Buchegger, Klaus, 21.07., BV München
Hacker, Gerhard, 07.07., KV Nürnberg
Kujas-Frank, Ursula, 16.07., BV München
Nees, Siegfried, 01.07., KV Würzburg
Zwengauer, Norbert, 28.07., KV Donau-Wald

... zum 70. Geburtstag
Biller, Josef, 28.07., KV Oberbayern-Nordwest
Dietrich, Hans, 12.07., KV Oberfranken-Nordost
Doerr, Annemarie, 31.07., KV Mittelfranken-Süd
Frank, Werner, 08.07., KV Oberfranken-Nordost
Heckner, Ingrid, 31.07., KV Altötting-Mühlendorf
Heinisch, Alfred, 15.07., KV Nordschwaben
Hofmann, Ludwig, 15.07., KV Oberpfalz-Nord
Jüngst, Monika, 04.07., BV München
Kerstan, Thomas, 06.07., BV München
Ott, Elisabeth, 14.07., KV Oberbayern-Südwest
Persie, Dr. Michael, 03.07., KV Würzburg
Seyed Nassir, Arian Scharam, 19.07., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 65. Geburtstag
Baumann, Erich, 18.07., BV München
Dilger, Johann, 05.07., KV Donau-Wald
Fröhlich, Ursula, 30.07., BV München

Geymeier, Berndt, 29.07., KV Oberfranken-Nordost
Groß, Gerhard, 27.07., KV Allgäu
Klein, Wilhelm, 10.07., KV Neumarkt
Lochner, Horst Friedrich, 08.07., KV Mittelfranken-Süd
Probst, Christian, 22.07., KV Regensburg
Ribka, Gerhard, 26.07., KV Allgäu
Rothgang, Günther, 29.07., KV Mittelfranken-Süd
Rudolph, Reinhold, 04.07., KV Oberbayern-Südwest
Schlötterer, Werner, 31.07., KV Mittelfranken-Süd
Schmitz, Klaus-Peter, 23.07., KV Oberbayern-Nordwest
Schneider, Klaus, 31.07., BV München
Sturm, Manfred, 06.07., KV Augsburg
Zelzer, Hans-Joachim, 08.07., KV Landshut
Zipf, Werner, 12.07., KV Oberfranken-Nordost

... zum 60. Geburtstag

Bauer, Christian, 20.07., BV München
Butz, Reiner, 30.07., KV Oberpfalz-Nord
Göppel, Gottfried, 20.07., KV Nordschwaben
Görtler, Heidrun, 14.07., KV Main-Rhön
Payer, Harry, 08.07., Nordschwaben
Ruf, Engelbert, 10.07., KV Nürnberg
Schwab, Irmela, 31.07., KV Mittelfranken-Süd
Seitzinger, Karl-Heinz, 26.07., KV Oberbayern-Südwest
Sulzer-Gscheidl, Elfriede, 30.07., KV Nürnberg
Weiß, Maria, 19.07., KV Rosenheim-Miesbach

In den Ruhestand sind gegangen ...

Benedickt-Kresse, Pia, KV Donau-Wald
Ottmann, Elke, KV Mittelfranken-Nord
Werner, Dirk, KV Würzburg

Wir trauern um ...

Dopfer, Helga (88), KV Rosenheim-Miesbach
Doleschal, Othmar (90), BV München
Hahn, Ludwig Karl (70), KV Mittelfranken-Nord
Knechtel, Karl (66), KV Oberpfalz-Nord
Köhler, Franz (78), KV Untermain
Krapp, Dr. Alfons (91), KV Nürnberg
Kupke, Christian (69), KV Regensburg
Lanny, Alexander (49), KV Mittelfranken-Nord
Leneis, Walter (90), KV Niederbayern-Ost
Rau, Gerhard (77), KV Oberfranken-Nordost
Riedl, Peter (63), KV Oberpfalz-Nord
Röder, Elke (87), KV Landshut
Rohmer, Eugen (82), KV Bayreuth-Pegnitz
Tröster, Erhard (80), KV Allgäu
Winkler, Johann (72), KV Donau-Wald

Für Sie persönlich

Der smarte Garten – freiwillige Überwachung?

Datenschutz



MATTHIAS KOHN

Die Digitalisierung schreitet voran und macht auch vor unseren Gärten nicht halt. Auf das Smart-Home folgt nun der smarte Garten. Den Rasenmäherroboter kennen wir ja schon länger, auch die per Zeitschaltuhr gesteuerte Gartenbeleuchtung und auch die mit dem Smart-Home kombinierten Bewegungsmelder im Garten sind nichts Neues.

Doch nun kommt die per Smartphone gesteuerte und komplett überwachte Gartenanlage.

Egal ob mit Siri, Cortana, Alexa, Bixby, OK-Google oder einem anderen sprachgesteuerten Assistenten: Gartengeräte benötigen künftig keine helfende Hand mehr. Alles wird automatisch gepflegt, wächst und gedeiht; überwacht und gesteuert vom Gartenbesitzer per Smartphone oder PC – und ganz nebenbei wird das Nutzerverhalten von den Herstellern ausgewertet!

Alles hört auf mein Kommando – Der smarte Garten

Die wesentlichen Geräte, die Sie in einem perfekten smarten Garten unbedingt haben müssen, sind:

Smarter Mähroboter; Smarte Pumpen; Smarte Bewässerungsanlage; Smarte Wetterstation; Smarte Windmesser; Smarte Regenmesser; Smarte Bodensensoren; Smarte Lichtsysteme; Smarte Videokameras; Smarte Außensteckdosen; Smarter Poolreiniger; Smarter Tierschreck; Smarte Wetterstation; Smarter Grill; Smarter Grillreiniger; Smartes Gewächshaus; Smarter Regenrinnenreiniger; Smarte Gartenbeschallung und schließlich natürlich noch

für das Gesamtbild am Handy das smarte fliegende Auge, die Gartendrohne, die alles sieht und an Sie weiterleitet.

So funktioniert der smarte Garten

Der perfekte Smarte Garten sitzt an einer im Smart-Home installierten Schaltzentrale (HUB) und einem Computer. An dieser Schaltzentrale wiederum sind verschiedene Sensoren, eine Wetterstation und sämtliche smarten Gartengeräte angeschlossen. Die Schaltzentrale gibt die Daten an eine Cloud weiter. Per App sind die Werte dann einsehbar – von jedem Ort.

Über eine Wettervorhersage-App und Bodensensoren wird in der Schaltzentrale das Wetter sowie die aktuelle Bodenfeuchte ausgewertet und danach berechnet, wann und wie lange Rasen, Pflanzen, Büsche und Bäume bewässert werden müssen. Man kann seinen Garten in Bereiche einteilen und dem System mitteilen, was Balkonkästen sind, was Beete, Rasen oder Strauchbereiche sind.

Per App erhält man dann ständig Informationen darüber, was im Garten gerade so vor sich geht, wo gegossen wird, wo gemäht wird und wo gerade welche Daten gemessen werden.

So ist man ständig im Bilde über die Verdunstungsmessung, den Füllstand von Tonnen oder Brunnen, die Luftfeuchtigkeit, Bodenfeuchtigkeit und die Temperatur. Sogar im smarten Hochbeet!

Sind die Vorgaben entsprechend, dann wird das Bewässerungssystem automatisch eingeschaltet, die Pumpe wird zugeschaltet und über die unterirdische Pipeline werden genau die Gartenbereiche angesprochen und mit Wasser versorgt, die es brauchen.

Wer ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem mit Weichen, Regnern und Sprinklern hat und alle Ecken seines Gartens gut mit unterirdischen Leitungen vernetzt hat, braucht sich über die Bewässerung überhaupt keine Sorgen mehr zu machen. Selbst ein mehrwöchiger Urlaub ist kein Problem, denn das System steuert alles von ganz alleine und spart dabei sogar noch Wasser.

In Kombination mit anderen smarten Geräten im Garten, veranlasst die Wetterstation im Regenfall oder bei aufziehenden Unwettern auch das Einfahren der Markise oder Rollos und das Ausschalten aller elektrischen Geräte im Garten.

Die Wetterstation warnt uns vor Unwettern und Hagelschäden. Per App haben Sie jederzeit Fernzugriff auf diese Daten und wissen, der Garten und das Haus sind sicher. In Kombination mit dem smart-Home werden sogar Fenster geschlossen und ggf. auch Jalousien herabgelassen.

Doch nicht nur Mähen und Gießen sind Programm. Sogar die Regenrinne putzt sich dank smarter Technik fast von alleine. Der Regenrinnen-Roboter ist mit zwei unterschiedlich großen, rotierenden Flügeln ausgestattet und kann mit einer einzigen Akkuladung bis zu 60 Meter Dachrinne putzen.

Übrigens: Outdoorfähige WLAN-Zwischenstecker machen auch ältere Gartengeräte smart.

Smart Grillen und entspannt Party genießen

Grillpartys sind im Sommer ein Highlight. Mit selbstreinigenden Grills werden sie jetzt sogar mühelos. Nachdem Fleisch, Wurst und Gemüse auf den Grillrost aufgelegt wurden, übernimmt der smarte Grill den Rest. Es ist noch nicht einmal nötig, das Grillgut zu wenden.

Natürlich braucht eine gepflegte Party auch eine gepflegte Kulisse. Der entsprechende Sprachassistent sorgt für die gewünschte Hintergrundmusik.

Nun sorgt auch die smarte Gartenbeleuchtung für ein perfektes Ambiente.

Alles abgestimmt auf Ihr persönliches Nutzerverhalten. Das wissen die Hersteller sehr zu schätzen.

Schutz rund ums Haus

Zusätzlich zu automatisierter Beleuchtung erhöhen auch Bewegungsmelder und eine Überwachungskamera den Einbruchschutz rund um Haus und Garten. Sie registrieren nicht nur Diebe, sondern auch andere ungebundene Gäste und erstellen umgehend Beweisbilder. Meist werden diese sogar



automatisch in der Cloud gespeichert, so dass auch eine zerstörte Kamera nicht zur Strafvereitelung beiträgt.

Eine gute IP-Kamera liefert auch bei Dunkelheit deutliche Bilder und kann im Ernstfall eine Sirene oder weitere Sicherheitskomponenten aktivieren. Intelligente Sensoren schlagen sogar Alarm, wenn Nachbars Katze mal wieder den Garten verunstaltet.

Aber: Was passiert mit den Daten?

Über die smarte Technologie werden viele sensible Daten erfasst und verarbeitet, die über das persönliche Verhalten Auskunft geben. Die größte Gefahr liegt beim Benutzer selbst. Durch falsche Einstellungen oder unachtsamen Gebrauch des vernetzten Gartens oder Hauses können Sicherheitslücken entstehen. Um die Smart Home Technologie auch unterwegs vom Smart Phone/Tablet nutzen zu können, ist es unumgänglich das Smart Home zumindest teilweise über WLAN zu koppeln. Leider liegt genau hier das Sicherheitsrisiko.

Alle erhobenen Daten aus dem smarten Garten über die Geräte und Sensoren erhoben, werden an die Schaltzentrale übermittelt und werden schließlich im PC und in einer Cloud gespeichert. Darüber hinaus können alle elektronisch übermittelten Daten (z. B. auch der Überwachungsdrohne), wenn sie nicht speziell geschützt sind, auch von anderen Personen sehr leicht abgerufen werden.

Die übliche Voreinstellung aller smarten Geräte übermittelt korrekte Funktion und Gerätenutzung als Nutzerverhalten an die Hersteller. Hier werden diese Daten ausgewertet gespeichert und einem bestimmten Nutzer zugeordnet. Was mit diesen Daten passiert oder wo sie aufbewahrt werden, bleibt oft ein Rätsel. Trägt

die allumfassende smarte Technologie wirklich zu mehr Sicherheit bei oder birgt ein solches System eher potentielle Sicherheitslücken im Eigenheim?

Wie schütze ich meine Daten?

Erforderliche Schutzmaßnahmen

- Verschlüsselung der gesamten Kommunikation
- Sicherung von Webcams mit starken Passwörtern
- Änderung der Standardeinstellungen
- Einsatz sicherer Passwörter, wo immer es möglich ist
- Betriebssystem immer aktuell halten
- Nutzung einer Firewall
- Keine dauerhafte Nutzung von Bluetooth
- UPnP-Funktion am Router deaktivieren. UPnP steht für „Universal Plug and Play“ und ist ein Standard, mit dem Geräte in einem Netzwerk zu Hause kommunizieren. Die Anleitung des Routers sollte Anschluss über die Vorgehensweise geben.
- Nutzung von VPN (Virtual Private Network) wenn möglich
- Nur Geräte miteinander vernetzen, die wirklich vernetzt sein müssen (eine Zahnbürste ist z. B. sicherlich nicht im Netz erforderlich)

Fazit

Statt mit der Natur beschäftigen wir Gartenbesitzer uns also jetzt mit Apps und Monitoren. Wir konfigurieren das WLAN, updaten Software, aktualisieren Passwörter, laden Akkus. Vom Büro aus via Livecam sehen wir unseren Geräten bei der Arbeit zu.

So wird aus dem vielgelobten „Grünen Daumen“ künftig der „smarte Daumen“. Aber bitte gut gesichert. Denn es sind Ihre Daten! //

Autorenverzeichnis

Dr. Hummelsberger, Siegfried
VLB-Referent für Schul- und Bildungspolitik
FS, Deroystraße 1,
80335 München,
Tel. 089 233-35525

Geiger, Astrid
HPR-Gruppenvertreterin
BS, Missener Straße 2 – 6,
87509 Immenstadt,
Tel. 08323 9667-0

Hausmann, Martina
BS, Lincolnstraße 62,
81549 München,
Tel. 089 233-41000

Hingel, Sabrina
VLB-Landesschriftführerin
BS, Egger Straße 30,
94469 Deggendorf,
Tel. 0991 2707-0

Keil, Rudolf
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
BOB, Wippenhauser Straße 64,
85354 Freising,
Tel. 08161 9706-0

Krauß, Martin
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
BS, Stockerhutweg 52,
92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Männlein, Pankraz
VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Straße 12,
96050 Bamberg,
Tel. 0951 30287-0

Münch, Johannes
VLB-Webmaster
Rotspitzweg 16,
86391 Stadtbbergen,
Tel. 0821 243021

Wagner, Christian
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
BS, Egger Straße 30,
94469 Deggendorf,
Tel. 0991 2707-0

Gutschein-System für Reisen und Veranstaltungen

Leistungen der VLB-Kreditkarte

Aufgrund des Covid-19 haben fast alle Länder ihre Grenzen gesperrt. Andere Länder beschließen Quarantäne-Maßnahmen oder setzen die Visumfreiheit aus.

Ebenfalls offen, wann eine Aufhebung oder Änderung der Einreiserestrictionen der jeweiligen Länder erfolgen wird. Auch Rückreise – Einreiserestrictionen der BRD aus einem Urlaubsland müssen beachtet werden. Alles im allem, wird die Freizügigkeit bei Reisen ins Ausland in diesem und wahrscheinlich im nächsten Jahr stark eingeschränkt sein.

Vor dem 8. März gebuchte Reisen

Aus touristischer Sicht gesehen, stellt der Covid-19 Virus für alle Reisende, die bereits eine Reise vor dem 8. März 2020 gebucht und bezahlt haben, vor neuen unbekannte Schwierigkeiten. Ein paar Fragen;

- kann die Reise überhaupt stattfinden?
- kann man zu z. B. dem gebuchten Reiseziel, dem gebuchten Ferienhaus überhaupt anreisen?
- falls nicht, wie erhalte ich den bereits bezahlten Reisepreis zurück?
- greifen irgendwelche Versicherungen?

Reisen und Gutscheine

Daran, dass bereits gebuchte Reisen aller Art wegen der Corona-Pandemie von Veranstalter oder Fluggesellschaften abgesagt werden, sind weder die Reiseveranstalter und Fluggesellschaften Schuld. Vielmehr handelt es sich um ein unvorhersehbares Ereignis – Höhere Gewalt für die keiner der Reiseanbieter verantwortlich gemacht werden kann. Rückzahlungspflichten aus der europäischen Pauschalreiserrichtlinie sowie der Fluggastrechte-Verordnung wurden deshalb zeitweise ausgesetzt. Bisher konnten Reisende verlangen, dass sie innerhalb von sieben Tagen ihr Geld für stornierte Flüge und innerhalb von 14 Tagen eine Erstattung für ausgefallene Reisen bekommen, sofern bei dem Reisepreis keine einschränkenden Konditionen für eine Erstattung vorhanden waren. Um beiden Seiten gerecht zu werden – Reiseanbietern und Verbrauchern – hat sich nun auch die Bundesregierung für folgende Lösung beschlossen: Statt Rück-erstattung in bar soll nun ein Gutschein ausgegeben werden. Natürlich ist das nicht „die“ Lösung, denn wer weiß ob der

bereits bezahlter Reisepreis ausreicht, um eine neue gleichwertige Reise zu buchen, ob der Reiseanbieter noch existiert? Im Falle der Insolvenz des Anbieters kann der Gutschein leider nicht mehr eingelöst werden, ist das Geld futsch. Wie lange sind die Gutscheine gültig? Wer darf sie einlösen? Muss der Gutschein auch bar ausgezahlt werden? Kann ich den Gutschein auch bei Insolvenz des Anbieters noch einlösen?

Der Verbraucher erhält eine Gutschrift über den gesamten bezahlten Betrag der ursprünglichen Reise. Diese wird für eine kommende Reise gutgeschrieben, einsetzbar sein. Andere EU-Staaten wie Italien, Belgien, Holland und Frankreich haben das Gutschein-System bereits verbindlich eingeführt.

Die Gutschein-Lösung soll nicht nur für Reisen und Flüge gelten, sondern auch für Kultur- oder Sportveranstaltungen. Die Gutscheine sollen bis Ende 2021 befristet sein und für alle Reisen und Tickets gelten, die vor dem 8. März gekauft wurden. Hat der Kunde seinen Gutschein bis Ende 2021 nicht eingelöst, muss der Veranstalter ihm den Wert erstatten, Solvenz vorausgesetzt. Die Gutscheinelösung ist mittlerweile gesetzlich geregelt, wobei es noch viele offene Punkte gibt.

Erstattung oder Rückabwicklung über die Kreditkarte?

Ein Antrag auf Cash Back (auch Charge Back genannt) über die Kreditkarte wird eine emittierende Bank ablehnen, denn die Anfrage und Autorisierung des Reisepreises waren rechtlich korrekt. Das Cash Back Verfahren wird die Bank nur bei Insolvenzen wie z. B. bei AirBerlin oder Thomas Cook oder nachweisbaren Betrug anwenden können, nicht aber bei Ereignissen, die auf höhere Gewalt wie Covid-19 zurückzuführen sind.

Versicherungen

Die Mastercard Gold Verbandskreditkarte beinhaltet diverse Versicherungen (www.advanzia.com/avb). Greifen diese bei Covid-19?

Es kommt auf den Versicherungsfall an. Versicherungen, wie z. B. die inkludierte Reiserücktrittsversicherung der Mastercard Gold Verbandskreditkarte greifen nur bei bestimmten Voraussetzungen, wie einem



Krankheits- oder Todesfall vor der Reise. (Abschnitt II Besondere Versicherungsbedingungen, Seite 6)

Die inkludierten Versicherungen bei Bezahlung der Reise mit der Verbandskreditkarte – Reiserücktritt, Reiseausfall, Reiseabbruch, Auslands – Krankenversicherung – der Verbandskreditkarte greifen im Covid-19 Fall bei:

1. Bescheinigte Erkrankung durch den Corona-Virus: Sollte die Erkrankung vor oder während der Reise bei Karteninhaber/Mitreisenden ausbrechen, sind Sie gemäß den Bedingungen der Reiseversicherung entsprechend versichert. Der Karteninhaber sollte unbedingt bei einer Erkrankung während der Reise vorab den 24-h-Service kontaktieren. (Seite 15 der Versicherungsbedingungen, § 5, 24 Stunden Service. Tel. +420 221 860658)

Nachrichtliches

Blutspenden weiterhin dringend benötigt

Informieren Sie auch Ihre Schüler

In den vergangenen Wochen gab es spürbare Rückgänge beim Blutspendeaufkommen beim Blutspendedienst des Bayerischen Roten Kreuzes, die nur dank einer großen Welle der Solidarität innerhalb des Freistaates kompensiert werden konnten.

Viele chronisch kranke und verletzte Mitmenschen in den Krankenhäusern sind auch weiterhin darauf angewiesen, dass die Menschen, nicht nur in den nächsten Tagen sondern auch in den kommenden Wochen und Monaten, kontinuierlich die angebotenen Blutspendetermine wahrnehmen. Blutkonserven sind nur 42 Tage lang haltbar.

Blutspendetermine fallen nicht unter die Ausgangsbeschränkungen bzw. das

2. Offizielle Quarantäne: Sollte eine Quarantäne vor oder während der Reise angeordnet werden, sind Sie gemäß den Bedingungen der Reiseversicherung (für Storno-; Rückreise-; Unterkunftskosten etc.) entsprechend versichert.

Auch bei einer Quarantäne/Rückreise ist unbedingt vorab der 24-h-Service der Versicherungsgesellschaft zu kontaktieren. (Angaben hierzu finden Sie unter www.advanzia.com/avb Seite 15, § 5 24-Stunden-Service, Tel. +420 221 860658)

Offizielle Ausreiseaufforderung von den Behörden oder dem jeweiligen Staat/Land: Wird Ihnen offiziell angeraten, das Land während einer Urlaubsreise zu verlassen (Reiseabbruch), kann ein entsprechender Antrag auf nicht genutzte Urlaubskosten bzw. zusätzliche Kosten für die Rückreise über den 24-h-Service erfolgen.

Jeder Reiseausfall-Beeinträchtigung kann unterschiedlich sein, weshalb hier nicht für jede Reise eine individuelle Lösung vorgeschlagen werden kann. Bei Fragen in Verbindung mit der Zahlung per Verbandskreditkarte stehe ich Ihnen als Kooperationspartner gerne per E-Mail (john.kames@t-online.de) oder telefonisch (06432 9369860) zur Verfügung.

John Kames

Herausgeber

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

Redaktion

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel. 09729 908433, kral@vlb-bayern.de

Julian Salomon
Hansjakobstraße 107 B, 81825 München
Tel. 0160 97070031,
salomon@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-Verlag und Anzeigenverwaltung
Andrea Götzke, Tel. 089 595270
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

Layout

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel. +41 32 3892770

Druck

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

Erscheinungsweise und Bezugspreis

VLB akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

VLB akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

Kündigung

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

Copyright

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

29. Jahrgang
ISSN Nr. 1867-9161

VLB akzente online lesen

Schnell, jederzeit verfügbar und mit neuem Service

CHRISTIAN KRAL, JOHANNES MÜNCH

Liebe Leserinnen und Leser,

während und nach den Schulschließungen erreicht Sie die *VLB akzente* über die Fächer im Lehrerzimmer evtl. verspätet. Schon seit Jahrzehnten besteht die Möglichkeit, unsere Zeitschrift auch online zu lesen. Doch aus aktuellem Anlass haben wir einen neuen Service eingerichtet: *VLB akzente – Info*.

Sofort informiert mit Online-Abo

Besuchen Sie die VLB-Homepage und klicken auf Service, dann auf *VLB akzente* oder rufen direkt www.vlbbayern.de/service/vlb-akzente auf. Dort finden sie alle Ausgaben der letzten Jahre in unserem Online-Archiv sowie die Zusatztexte, auf die in der jeweiligen Ausgabe verwiesen wurde. Neu ist, dass Sie als VLB-Mitglied mit Ihrer E-Mail-Adresse *VLB akzente – Info* abonnieren können. Dann erhalten Sie nach der Veröffentlichung jeder neuen Ausgabe einen entsprechenden Hinweis per E-Mail – ohne Zeitverzögerung oder aktives Suchen.

Wertvolle Ergänzung

Die Online-Ausgabe ist unserer Meinung nach zwar kein Ersatz, aber eine sehr wertvolle Ergänzung zur Zeitschrift. Online ist schnell, jederzeit verfügbar, bietet eine Vergrößerungs- und Such-

funktion sowie viele weitere Vorzüge. Ebenso wie die Homepage unseres Verbandes kann die PDF-Ausgabe mit jedem Endgerät gut genutzt werden, selbst auf dem Smartphone. Für Computer und Tablet ist die E-Paper-Ausgabe optimiert.

Besuchen Sie unser E-Paper-Portal und blättern Sie fast wie in einer gedruckten Zeitschrift darin. Und dank *VLB akzente – Info* wissen Sie sofort, wenn es etwas Neues von Ihrem Verband zu lesen gibt. //

